

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gek. Ad. Salsch, Hoflieferant, Er. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Fickisch, in Firma J. Zeemann, Wilhelmplatz 8. Verantwortlicher Redakteur: E. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Knd. Hoffe, Haasenhein & Fogler A. G., S. J. Danke & Co., Invalidentenk. Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Ar. 7

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, am Sonntag und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 5. Januar.

Inserate, die sechszeilige Zeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bezugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Weitere Handelsverträge.

Wir nähern uns immer mehr dem 1. Februar, dem Tage, an welchem eine große Anzahl von Handelsverträgen zwischen den Staaten Europas abläuft. Die Verhandlungen über die Erneuerung oder wenigstens vorläufige Verlängerung werden daher von Tag zu Tag lebhafter. In einer kritischen Lage befinden sich augenblicklich die Verträge mit Spanien. Spanien will Deutschland gegenüber eine vorläufige Verlängerung nur zugestehen unbeschadet der Erhöhung seiner Alkoholzölle. Im Interesse der Alkoholausfuhr aber hat Deutschland 1883 den Handelsvertrag mit Spanien abgeschlossen. Deutschland lehnt daher eine derart verkaufte Verlängerung ab. Was kann auf deutscher Seite die Folge davon sein? Eine Erhöhung der Kornzölle auf die vor 1883 bestehenden Sätze. In Form eines Differenzialzollses könnten auch die Zölle auf Südsüchte erhöht werden. Doch sind diese Zölle allen Meistbegünstigungsstaaten gegenüber soeben noch durch den neuen italienischen Vertrag gebunden worden. Die Absicht der Erhöhung der Alkoholzölle seitens Spaniens hängt wiederum zusammen mit der französischen Absicht der Erhöhung der Weinzölle.

In der Schwebe befinden sich auch noch die Verhandlungen über Erneuerung oder vorläufige Verlängerung der Handelsverträge zwischen Frankreich und dessen Vertragsstaaten, namentlich mit der Schweiz, Italien und Spanien. Die Maximaltarife, welche man in den kontrahierenden Ländern als Popanz errichtet, erweisen sich fast überall durchaus wirkungslos; die Verhandlungen spitzen sich sogleich zu auf Gewährung von Minimaltarifen bezw. auf Zollermäßigungen unter die Sätze derselben. Deutschland kann, von Spanien abgesehen, den Verlauf dieser Verhandlungen ruhig abwarten. Alles, was Frankreich einem Staate zugesteht, kommt in Folge der Meistbegünstigungsklausel im Friedensvertrage auch Deutschland zu. Soweit daher Italien oder die Schweiz Frankreich Zollsätze zugestehen, welche die Zugeständnisse an Deutschland in den neuen Handelsverträgen übertreffen, kommen nach der Meistbegünstigungsklausel auch diese erweiterten Zugeständnisse Deutschland zu. Man darf hoffen, daß auf diese Weise der italienische und der schweizerische Tarif auch für die deutsche Ausfuhr noch manche Ermäßigung erfahren. Italien und die Schweiz haben mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zuerst verhandelt; sie konnten schon deshalb an Zugeständnissen sich nicht ausgeben; sie mußten noch genug übrig behalten für die Verhandlungen mit Staaten, welche noch auf der Höhe des Schutzzollsystems stehen.

Bei den jetzt schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien wird für Deutschland kaum mehr als die Verlängerung der Meistbegünstigungsklausel herauskommen. Rumänien scheint vorläufig entschlossen, seinen neuen hohen Schutzzolltarif allen Staaten gegenüber zur Geltung zu bringen. Das ist ein harter Schlag für die deutsche Ausfuhr, welche sich unter dem abgelautenen Tarifvertrag günstig entwickelt hatte.

Auch sonst scheinen Vertragsverhandlungen von erheblicher Tragweite auf Seiten Deutschlands nicht mehr geführt zu werden. Daß Verhandlungen mit Rußland schweben, wie die „Times“ hartnäckig behauptet hatte, ist offiziös auf das Entschiedenste dementirt worden. Graf Caprivi mag eine Zeitlang an die Möglichkeit solcher Verhandlungen gedacht haben. Viel wäre dabei keinesfalls herausgekommen als russisches Entgelt für die Ausdehnung der ermäßigten Getreidezölle auf Rußland. An der Ausdehnung der Zollermäßigung auf allen Grenzstrichen wird durch die Zurückhaltung Rußlands nichts geändert werden. In diesen Tagen war auch die Rede von Verhandlungen Deutschlands mit Schweden und Norwegen. Wir stehen mit beiden Ländern im Meistbegünstigungsverhältnis; man sprach von einer weiteren Herabsetzung der deutschen Zölle auf gefägte Bretter.

Was die bereits abgeschlossenen Handelsverträge anbelangt, so unterliegt deren Annahme auch in den außerdeutschen Parlamenten keinem Zweifel. Dies gilt auch von Belgien. Der deutsche Reichstag hat noch den schweizerischen Handelsvertrag zu erledigen. Es scheint so, als ob unsere Schutzzöllner bei dieser Gelegenheit noch ein lebhaftes Rückzugsgesucht liefern wollen, um diejenigen Gedanken noch nachträglich an den Mann zu bringen, welche ihnen bei den Verhandlungen vor Weihnachten, wo sie zuletzt ihr Pulver vollständig verschossen hatten, noch nicht eingefallen waren. Aber die Kerntuppen der Schutzzöllner sind an dem schweizerischen Handelsvertrag praktisch ganz und gar nicht interessiert. Auch die Ermäßigung des deutschen Käsezolles ist um so weniger geeignet, leidenschaftlich aufzuregen, als sogar die Ungäner

laut Veröffentlichung des milchwirtschaftlichen Vereins daselbst sich bereits in die Thatsache gefunden haben. Es ist richtig, der schweizerische Handelsvertrag hat eine Reihe nachtheiliger Zollerhöhungen auf schweizerischer Seite nicht zu verhindern vermocht. Aber was wir der Schweiz an Zollermäßigungen geboten haben, liegt nicht bloß im Interesse der deutschen Konsumenten, sondern auch der deutschen Industrie selbst, da es sich dabei fast nur um Halbfabrikate, Rohstoffe oder Hilfsstoffe handelt, deren Einfuhr aus der Schweiz die deutsche Industrie nicht entzogen kann.

Unsere Schutzzöllner haben am Wenigsten ein Recht, über unzureichende Handelsverträge zu klagen. Waren von deutscher Seite mehr Zollermäßigungen angeboten worden, so hätten wir auch größere Konzessionen erlangt. Aber gerade dieses Angebot haben unsere Schutzzöllner zu hintertreiben gesucht. Wenn in der zweiten Hälfte 1892 der internationale Verkehr Europas durch die neuen Verträge neue Grundlagen erhalten hat, wird man allerdings wahrnehmen, daß der deutschen Ausfuhr eher größere als kleinere Schranken gegenüberstehen. Aber ohne die neuen Verträge würden diese Schranken noch weit enger ausgefallen sein. Denn die auswärtigen Staaten waren darauf und daran, nach Ablauf ihrer Verträge die vollen Konsequenzen aus der Schutzzollpolitik zu ziehen, mit welcher Fürst Bismarck ihnen vorgegangen war. Für die Zukunft kommt Alles darauf an, daß wir auf dem schmalen Boden der jetzt zu Stande gebrachten Verträge weiter bauen und demnächst noch bessere Verträge zu erreichen suchen.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Jan. Im Pferdebahnwagen war vor etwa acht Tagen der Herr Hofprediger a. D. Adolf Stöcker sehr laut und fröhlich, als er zur Versammlung der positiven Gruppe im Vereinshause fuhr. Wir haben ihn leider nicht gesehen, wie er von der Versammlung heimkehrte. Die Versammlung sollte die Konsequenzen aus der Nichtwahl Stöckers in den Vorstand der Generalsynode ziehen, und schon wurde ziemlich bestimmt als das Ergebnis angekündigt die Spaltung der positiven Gruppe und die Bildung einer neuen Partei Stöckers und seiner näheren Freunde. Bekanntlich wurde in der Versammlung beschlossen, über die Verhandlungen strenges Geheimniß zu beobachten. Trotzdem können wir mittheilen, daß die Verhandlungen das erwähnte, erwartete Ergebnis nicht gehabt haben oder haben werden. Es wird alles beim Alten bleiben. Die Mehrheit konnte sich nicht entschließen, eine Spaltung vorzunehmen und eine Verminderung des Einflusses der rechten Gruppe herbeizuführen um der Person Stöckers willen. Diese Thatsache, die wir heute erfahren, vermutheten wir schon, als nicht bloß eine Mittheilung sondern auch ein Urtheil, und zwar ein noch so allgemeines, über die Versammlung in den Stöckerschen Blättern ausblieb. Wenn Herr Stöcker mit dem Erreichten zufrieden gewesen wäre, so hätte er wohl sofort der Freude seines Herzens vollen Ausdruck gegeben. Gemeinhin hat im Leben, auch im politischen, die Verurtheilung einer Person durch ihre eigenen Freunde und Gesinnungsgenossen ein verändertes Auftreten der Person zur Folge. Bei Herrn Stöcker ist das anders. Er marschirt von Niederlage zu Niederlage und quittirt über Verurtheilung auf Verurtheilung. In seiner Sprache nennt er die Niederlagen Siege und die Verurtheilungen Anerkennungen. Es kommt nur darauf an, ob ihm geglaubt wird. Die Zahl derer, die Herrn Stöcker glauben und folgen, hat zwar bedeutend abgenommen, aber es ist immer noch ein nicht ganz kleiner Rest übrig geblieben. — Wie wir erfahren, hat der Kultusminister eine eingehende Untersuchung durch Vernehmungen der beteiligten Personen darüber anstellen lassen, ob die Behauptung von einer übermäßigen Anwendung der Prügelstrafe in den Taubstummenschulen begründet sei, und ob dieser Mißstand, wenn er bestehe, mit der Unterrichtsmethode und der Verdrängung der Geberden durch die Lautsprache zusammenhänge. Wenn nun auch das Untersuchungsverfahren nicht die allgemeine Berechtigung der vielfach erhobenen Vorwürfe darthat, so hat der Minister doch Veranlassung genommen, die Lehrer an Taubstummenschulen vor übertriebener Anwendung körperlicher Strafen dringend zu warnen. Hinsichtlich der Methode hat der Minister keine Anordnung getroffen. In pädagogischen und weiteren gebildeten Kreisen hat die mehrfache Erörterung des Gegenstandes allerdings den Eindruck hervorgerufen, daß die Geberdensprache, die ein Taubstummer treffend als die Mutterprache seiner Leidensgenossen bezeichnete, aus Rücksicht auf die Erreichung einer der allgemeinen äußerlich möglichst ähnlichen Sprache der Taubstummen, in den Schulen zurückgedrängt worden ist. — Der Buchdruckerstreik wird fortgesetzt, obgleich das Scheitern des Berlepschen Vermittlungs-

versuchs den Gehülften einen anständigen Rückzug ermöglichte. Wahrscheinlich wird doch von vielen nur deshalb gestreikt, weil sie Arbeit nicht erhalten können. Die Unterstützungen sind jetzt auf wenig mehr als die Hälfte (früher wurden 25 M. wöchentlich gezahlt) herabgesetzt. Unter den obwaltenden Umständen kann der Streik, wofen man diesen Namen für die veränderte Sache gelten lassen will, noch ziemlich lange dauern. — Heute erschien die erste Nummer einer sozialdemokratischen literarischen Wochenschrift „Die Neue Welt“. Sie wird denjenigen sozialdemokratischen Blättern beigelegt, die dafür bezahlen, zunächst dem „Vorwärts“ und dem „Hamburg Echo“. Redakteur ist Herr Baake, bisher am „Vorwärts“. Daß dessen Redakteurposten beim „Vorwärts“ dem bekannten Regierungsbaumeister Kessler angeboten worden sei, wie von anderer Seite berichtet wurde, entbehrt der Begründung. — Es fällt auf, daß noch immer keine Entscheidung über das Kaiser-Wilhelm-Denkmal getroffen wird. Die vier Konfuzientwürfe stehen nun schon im fünften Monat im Lichthofe des Zeughauses, und wenn die Absicht gewesen wäre, einen von diesen Plänen auszuführen, so hätte ein Beschluß schon längst gefaßt sein können. Das Ausbleiben dieses Beschlusses beweist, und zwar zum Glück, daß keiner der Entwürfe an der entscheidenden Stelle gefallen hat, und daß keiner geeignetste Platz ist. Was aber soll jetzt geschehen? Mit dem negativen Ausgang der Sache ist es doch nicht gethan. Im Reichstage hat man sich bisher auf keiner Seite veranlaßt gesehen, der Angelegenheit etwa durch eine Anfrage näher zu treten. Der Reichstag hat durch seinen bekannten Entschluß, der die Bestimmung über das Denkmal in die Hand des Kaisers legte, die Verantwortung von sich fortgeschoben, und wartet in Ruhe ab, was kommen wird. Damit ist aber nur die formale Seite der Sache klar gestellt. Die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal ist und bleibt ein nationales Anliegen von hervorragender Bedeutung und alle jene Volkskreise, die mit ihrer Empfindung oder mit ihren künstlerischen Interessen zu dieser Frage eine Beziehung haben, dürfen beanspruchen, daß endlich einmal wenigstens über die Vorfrage Klarheit verbreitet wird. Da wir einmal bei künstlerischen Dingen sind, so sei ein kurzes Wort über den gegenwärtigen Stand des Reichstagsbaus beigefügt. Herr Wallot hat es verstanden, aus der Noth eine Tugend zu machen. Nachdem ihm der Reichstag die Summen für die Bekleidung der großen Wandelhalle mit istrischem Kalkstein verweigert und ihn auf die Anwendung von Stuckmarmor verwiesen hat, ist der Architekt des Reichstagsgebäudes so glücklich gewesen, ein Material aufzufinden, das etwa die Mitte zwischen dem echten und dem unechten Stein hält. Es ist eine Art Kunstmarmor, den eine Wiener Fabrik herstellt, und der denselben Fugenschnitt wie echtes Material zeigt. Der hiesige Architektenverein hat vor einigen Tagen den Reichstagsbau besichtigt und sich durch die Verwendung dieses neuen Materials befriedigt erklärt. Dafür aber giebt es mancherlei erhebliches Kopfschütteln über die neue Reichstagskuppel. Wie man sich erinnert, ist diese Kuppelfrage auch in der Budgetkommission des Reichstags (im November oder anfangs Dezember) zur Sprache gekommen. Herr von Bötticher hat damals die Bedenken gegen die Ausgestaltung dieses hervorragenden Bautheils in etwas allzu leichter Weise zurückgewiesen. Die Wahrheit ist, daß die Reichstagskuppel sich auf einem provisorischen Ausstellungspalast weit besser ausnehmen würde als auf diesem Monumentalbau. Das kostbare Material von Kupfer und Bronze kommt fast gar nicht zur Geltung gegenüber der vorherrschenden Glasverkleidung. Das Ding ist bedenklich lustig gerathen. Diese architektonische Sünde bleibt uns nun als ein Geschenk für die halbe Ewigkeit.

— In einer Neujahrsbetrachtung bemerkt das „Mil.-Wochenbl.“, daß in allen Heeren Europas eine rastlose Thätigkeit herrsche, um den Nachbar zu überbieten in der Zahl der Streiter, in deren Organisation, in der Ausrüstung, Ausbildung und dem Streben, für die veränderten Waffen auch die richtige Taktik zu treffen. Der größere Theil dieser Thätigkeit sei noch im Werden und ringe nach Gestaltung. An das Wissen, die Einsicht und Arbeitskraft jedes Einzelnen würden dadurch erhöhte Anforderungen gestellt, denen nur mit Aufbietung aller Kräfte genügt werden könne. In die Gefahr sei vorhanden, daß ein großer Theil derjenigen, auf deren Schultern hauptsächlich die Arbeitslast liegt, d. h. Offiziere und Unteroffiziere, dieser Last erliege und vor der Zeit verbraucht werde. Es wird dann weiter ausgeführt, es sei allerdings wohl notwendig, daß wir den Nachbarn an Zahl der Streikräfte, Güte der Ausrüstung u. s. w. nicht nachstehen; es bricht sich aber immer mehr und mehr die Ansicht Bahn, daß das moralische Element die stärkste treibende Feder sei, sowohl!

in der ewig gleichgestellten Uhr des Dienstes, wie in aller anderen zu leistenden Arbeit. Das moralische Element im Heere sei maßgebend für seine Qualität und die Qualität eines Heeres sei ein noch wichtigerer Faktor zum Siege wie die Quantität, das zeige uns die Kriegsgeschichte aller Zeiten. Mit diesen Betrachtungen tritt, bemerkt sehr richtig die „Voss. Ztg.“, das in der Armee verbreitete Blatt in die Reihe derjenigen, welche gegen die militärische „Zahlenwuth“, wie sich der Reichskanzler in seiner Rede vom 27. November v. Js. ausdrückte, Front machen. Wir werden nunmehr Schulter an Schulter mit dem „Milit.-Wochenbl.“ kämpfen können, wenn es sich darum handelt, der lediglich mit dem Hinweis auf die numerische Stärke der Truppen eines Nachbarn begründeten Forderung einer Vermehrung des Heeres entgegenzutreten.

— Wie aus Fachkreisen verlautet, soll die Reichsregierung, um den im Garnhandel vorhandenen Mißbräuchen wirksam entgegenzutreten zu können, die Errichtung staatlicher Konditionir-Anstalten, wie solche in Frankreich bestehen, beabsichtigen.

— Das königliche Landgericht I. zu Berlin als Berufungsinstanz hat kürzlich ein für Arbeitgeber und Arbeitnehmer wichtiges Urtheil gefällt. Ein Arbeiter hatte von seinem Arbeitgeber ein Attest über seine Führung verlangt und solches auch erhalten. In dem Atteste war der Entlassungsgrund angegeben. Auf eine deshalb anhängig gemachte Klage entschied das Landgericht I. dahin, daß der Arbeitgeber berechtigt ist, den Entlassungsgrund in einem geforderten Atteste anzugeben, wenn die Führung des Arbeiters Veranlassung zur Entlassung gegeben hat. In dem Urtheil wird Folgendes ausgeführt:

Der Annahme des Vorderrichters, daß dem Arbeitgeber in jedem Falle, also auch, wenn die Attestirung der Führung nicht verlangt worden, gestattet sei, demselben Bemerkungen, insbesondere die Angabe des Entlassungsgrundes beizufügen, kann zwar nicht beigetreten werden, da § 113 Absatz 1 der Gewerbeordnung positiv vorschreibt, was der Arbeiter zu verlangen hat, durch Hinzufügung von Bemerkungen bezüglich der Führung und des Entlassungsgrundes das nach § 113 Absatz 1 zu ertheilende Beschäftigungsattest den Charakter eines solchen verliert und der Arbeiter demnach durch Ertheilung eines derartigen Attestes nicht dasjenige erhält, was er nach § 113 Absatz 1 zu beanspruchen hat. Nur wenn der Arbeiter ausdrücklich verlangt, das Zeugniß auf die Führung auszu dehnen, ist der Arbeitgeber befugt, in dem Atteste sich über die Führung auszusprechen; in welchem Umfange aber er dies thun will, ist lediglich seinem pflichtgemäßen Ermessen überlassen, und in dieser Beziehung darf der Arbeiter seinem Arbeitgeber keinerlei Vorschriften machen; insbesondere darf auch der Entlassungsgrund angegeben werden, wenn die Führung des Arbeiters Veranlassung zur Entlassung gegeben hat. Im vorliegenden Falle hat der Kläger verlangt, das Attest auf die Führung auszu dehnen, und Beklagter war daher befugt, den von ihm im Atteste angegebenen Entlassungsgrund, dessen Richtigkeit unbestritten ist, in das Attest aufzunehmen. Kläger war hiernach nicht berechtigt, ein anderes Attest zu verlangen.

Aus Schlefien, 2. Jan. Nachdem durch Annahme der Handelsverträge die Herabsetzung der Getreidezölle und Viehzölle beschlossen ist, bemühen sich die schlesischen Agrarier, wenigstens eine weitere Herabsetzung zu verhindern. Der landwirtschaftliche Kreisverein zu Nimpiß hat bereits beschloffen, den Zentralverein aufzufordern, daß er an maßgebender Stelle in dieser Richtung wirke. Der Kreisverein sprach sein tiefes Bedauern über die beschlossene Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle aus, die nach seiner Behauptung die deutsche Landwirtschaft ruiniren, weil bei guten Ernten der Werth des Getreides bei Aufrechterhaltung der neuen Zollsätze bis auf die Bestimmungskosten sinken werde. — Eine sonderbare Statistik wird gegenwärtig im ober-schlesischen Industriebezirk aufgestellt. Ein den Werkverwaltungen zugänglicher Fragebogen enthält, wie der Vorsitzende des Vereins zum Schutze des Handels in Oberschlesien in der

Beuthener Versammlung mittheilte, u. a. die Fragen, wo reeller gekauft wird: a. bei christlichen, b. bei jüdischen Kaufleuten oder c. in Konsumvereinen.

*** Aus Elsaß-Lothringen,** 2. Jan. Bei der Einführung des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 in Elsaß-Lothringen ist die Anwendung mehrerer Bestimmungen desselben auf Lehrer, die nicht unmittelbare Landesbeamte sind, ausgeschlossen worden. Einige dieser Bestimmungen waren ihrer Natur nach unanwendbar auf die bezeichneten Lehrer und müssen auch ferner für sie außer Geltung bleiben. Bei anderen aber lag der Grund der Ausschließung in Umständen vorübergehender Art, die nicht mehr zutreffen. Ein dem Bundesrathe soeben zugegangener Gesetzentwurf bezweckt, diese Ausnahmen theils zu beseitigen, theils einzuschränken.

Dresden, 2. Jan. Laut amtlicher Kundgebung ist der Finanzminister von Thümmel mit dem Vorsitz im sächsischen Staatsministerium, welchen bisher der unlängst verstorbene Kultusminister von Gerber inne hatte, betraut worden. Gleichzeitig wurde ihm der Vorsitz unter den in evangelicis beauftragten Ministern übertragen.

Rußland und Polen.

* In Baku, dem Hauptorte des gleichnamigen Gouvernements in Transkaukasien, sollen vor kurzem blutige Ereignisse vorgekommen sein. Die eingeborenen Perser hatten sich nämlich, wie der „Pest. Bl.“ meldet, gegen die russischen Mitbürger zu Gewaltthatigkeiten hinreißen lassen. Am 25. Dezember entstand eine Straßenansammlung, bei welcher die Auslagen der russischen Kaufleute zertrümmert, mehrere Tramwaywagen demolirt und das Straßenpflaster aufgerissen wurde. Die Menge wälzte sich sodann nach dem Hauptplatze der Stadt, wo sich die russischen Lagerhäuser befinden. Die Stadtwache wurde zurückgeworfen. Der Gouverneur, welcher mit Amtspersonen erschienen war, um die Tumultuanten zu beruhigen, wurde durch Steinwürfe verletzt. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Todte. Endlich rückte Militär, ein halbes Bataillon Infanterie und eine Abtheilung Kavallerie, heran. Das Militär mußte sich der scharfen Waffe bedienen. Eine Gewehrhalbe streckte ein halbes Hundert der Tumultuanten nieder. Die Kavallerie zersprengte schließlich die Volksmenge. Durch zwei Tage war die Stadt militärisch besetzt. Die Ursache der Unruhen ist darin zu suchen, daß in den letzten Tagen aus den notleidenden Gouvernements russische Arbeiter nach Baku gekommen sind und den einheimischen persischen Arbeitern Konkurrenz machen.

Warschau, 2. Jan. Die Mehrzahl der Verhafteten in Warschau wurde der „Voss. Ztg.“ zufolge wieder entlassen. Die Uebrigen sind der Theilnahme an nihilistischen Umtrieben in Verbindung mit ausländischen Abthlunen angeklagt.

Holland.

Amsterdam, 2. Jan. Der Abschluß des mitteleuropäischen Zollvereins unter Führung Deutschlands hat bisher bereits den einen Erfolg gehabt, Frankreich gegenüber Holland nachgiebiger zu stimmen. Der hiesige französische Gesandte Legrand hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, van Thienhoven, worin er diesem für den Fall, daß die Niederlande dem mitteleuropäischen Zollvereine nicht beitreten, außerordentliche zollpolitische Zugeständnisse der französischen Regierung in Aussicht stellte. Der Gesandte versprach, seine Regierung würde Holland gegenüber gegebenen Falles unter den Minimaltarif herabgehen. Wie diese Zugeständnisse aussehen werden, wird man bald wissen. Jedenfalls wird der französisch-niederländische Handelsvertrag vorläufig um etliche Monate verlängert werden. Was die französische Regierung gegenüber den Niederlanden etwas mürber gemacht hat, ist die in Aussicht gestellte Ründigung des literarischen und artistischen Schutzvertrages, der Frankreich alljährlich mehrere Millionen Gulden einträgt. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat man trotz der Versprechungen des französischen Gesandten Legrand nur geringe Hoffnung auf ein neues Handelsübereinkommen mit Frankreich. Die ganze Handelspolitik Hollands steht Deutschland näher als Frankreich und die französische Gesandtschaft in Haag, welche den

Eintritt unseres Königreichs in den mitteleuropäischen Zollbund verhindern möchte, wird ihre Zeit und Mühe dabei verlieren.

Italien.

* **Rom,** 2. Jan. Die „Riforma“, das langjährige Organ Crispi's, erscheint heute in neuem Gewande und unter neuer Direktion. Das Blatt theilt mit, daß es von jetzt ab geleitet wird von einem politischen Komitee, das gebildet ist aus den Herren Antonelli, Carcano, Daneo, Lacava, Miceli, San Giacomo und Tasca-Lanza. Wie man sieht, ist Crispi nicht unter den Leitern, sein Einfluß wird aber darum doch nicht schwinden, denn das Blatt wird, wie in dem Programm-Artikel angekündigt ist, Organ der „verfassungsmäßigen Opposition“ sein.

Großbritannien und Irland.

* Der kürzlich erfolgte Tod Sir William White's macht wiederum eine Verschiebung des englischen Gesandtschaftspersonals nothwendig, und obgleich seit den ereignisvollen Tagen Lord Stratford de Redcliffe's der persönliche Einfluß des britischen Botschafters in Konstantinopel aus allgemeinen politischen Gründen abgenommen hat, so wird doch dem zu ernennenden Nachfolger noch immer ein großes Feld für diplomatische Rührigkeit offen stehen. Was Sir William White das volle Vertrauen sowohl der konservativen wie der liberalen Führer in der orientalischen Frage sicherte, das war seine gründliche Kenntniß nicht nur der türkischen Diplomatie, sondern auch der tausend kleinen Mittel und Wege, durch welche es bei einem geringem Maß von Anstrengung möglich war, den höchsten Grad von Einfluß und Machtstellung zu erzielen. Ob diese wissenschaftliche Methode sich verfolgen lassen wird, bleibt dahingestellt; doch scheint Sir Henry Drummond Wolff in Bukarest, auf den heute aller Augen als den vermuthlichen Nachfolger Sir William White's gerichtet sind, nicht schlecht geeignet, das Spiel mit dem „franken Mann am goldenen Horn“ weiter zu spielen. Sir Henry Wolff hat als Sohn eines englischen Missionars (er ist in Malta geboren) von Jugend auf zu kosmopolitischen Studien Gelegenheit gefunden, und während seiner 1852 begonnenen diplomatischen Laufbahn hat er mehr als einmal im orientalischen Brei mitgerührt. Seine Thätigkeit bei der Aufstellung der neuen Verfassung für Ostrumelien (1878) brachte ihm hohe Auszeichnung, und seine Missionen, erst in Persien, dann in Rumänien scheinen ihn für das feine Hantenspiel des Seraglios reif gemacht zu haben. In England wußte er sich während seiner parlamentarischen Thätigkeit als Mitglied der kleinen vierten Partei und als Busenfreund Lord Randolph Churchill's vortrefflich zu spreizen. Auch dies mag im Osten keine schlechte Empfehlung sein. Sein Freund Churchill scheint sich von Mafsonaland nach gesitteteren Menschenländern hinzusehen; man hat seit Sir Robert Morier's Veretzung von Petersburg nach Rom von Lord Randolph als möglichem russischen Botschafter gesprochen. Ein hierauf bezüglicher Artikel im „Stand.“ stammt ungewisselhaft aus offizieller Quelle und hat als „Fühler“ jedenfalls seinen Zweck erreicht. Ueber die Tauglichkeit Churchill's für eine so verantwortliche Stellung im Russenreiche sind die Stimmen indessen sehr getheilt. Es ist zur Genüge bekannt, daß Salisbury auf das rebellische „enfant terrible“ seiner Partei wenig Vertrauen setzt und daß Lord Randolph die antirussische Politik seiner Partei seit seinem Besuche im Zarenlande nur wenig billigt. So klug es auch scheinen möchte, einen unruhigen Kopf seiner Art gut beschäftigt zu halten, so möchte es doch fast zu gewagt sein, das ehrgeizige, unlenksame Entkind des großen Marlborough auf einen Posten zu stellen, der neben einer mäßigen Originalität der Gedanken das feinste Spirtalent und die größte Schmiegsamkeit des Charakters erfordert.

Ein Pastorenprozeß.

(Von unserem Korrespondenten.)

2 Riga, 27. Dezember.

Ein großes Bild von der Korrelation zwischen der Orthodxie und dem Lutheranerthum, insbesondere von der Situation der deutschen Pastoren im baltischen Gebiete bot ein Pastorenprozeß unter der Verhandlung der Delegation des Rigaer Bezirksgerichts am 25. Dezember in Dorpat. Auf der Anklagebank saß eine greisenhafte, gebrechliche Gestalt im Chrenschmuck des Silberhaares, — der Pastor Woldemar Michwits. Sein Alter war 79 Jahre. Sein angelegliches Verbrechen bestand in Trauung zweier Mischehen im Jahre 1886 und Taufung eines Kindes von Eltern lutherischer und orthodoxer Konfession. Die Anklage vertrat ein Pöpe, zu dessen Gemeinde man die zur Grundlage der Sakramentation dienenden Personen zählen wollte, — ein Gottesmann, aus dessen Blick und Wort hin und wieder der gemeine Argwille hervorbrach. Die Prozeßverhandlung fand im Wesentlichen in folgender Darlegung statt.

Einer der Gerichtsbeamten: Pastor Michwits, ein Punkt der Anklage gegen Sie beschuldigt Sie der Taufung eines Kindes, dessen Eltern verschiedener Konfession sind.

Pöpe: Die Taufe habe ich vollzogen.

Richter: Warum?

Pöpe: Weil ich keinen Grund hatte, es nicht zu thun. Die Eltern verweigerten die Uebergabe ihres Kindes an die orthodoxe Kirche und wollten dann natürlich auch das Kind im lutherischen Ritus getauft haben.

Richter: Die Eltern hatten in dem Fall nichts zu verweigern und nichts zu wollen. Das Gesetz der orthodoxen Kirche erheischt die Einverleibung eines Kindes aus einer gemischten Ehe in die orthodoxe Gemeinde und das Gesetz steht über dem Willen Aller. Es folgte der andere Punkt der Anklage zur Unteruchung.

Richter: Pastor Michwits, was haben Sie bezüglich der Trauung der zwei Mischehen anzuführen?

Pöpe: Ich habe meines Wissens keine Mischehen getraut.

Richter: Wie wollen Sie das erklären?

Pöpe: Die beregten Getrauten sind sämmtlich lutherischen Glaubens und Glieder meiner Gemeinde.

Richter: Aber der Herr Priester (Pöpe) erklärt in dem einen Ehepaar den Mann und in dem andern das Weib für Orthodoxe.

Pöpe: So muß ich die Angabe des Priesters als unrichtig bezeichnen.

Am den Widerspruch zwischen den beiden General-Aussagen zu lösen, wurden die in Rede stehenden und als Zeugen vorgeladenen bauerlichen Ehegelpone einvernommen. Dieselben behaupten jedoch steif und fest, daß sie lutherisch seien, so wie sie auch eine lutherische

Schule und Konfirmationslehre besucht und stets an Gottesdienst und Abendmahl in der lutherischen Kirche theilgenommen; nach alledem, meinten sie, haben sie es sich auch nicht denken können, daß sie die orthodoxe Kirche bei ihrer Verheirathung ein Wort mitzusprechen hätte. Die Sache war nun noch verwickelter. Der Pöpe sollte Nicht in das Dunkel tragen; er wurde aufgerufen.

„Die bezeichneten Eheleute sind, wie ich angegeben, Orthodoxe“, sprach der Pöpe mit unverfälschter Festigkeit. „Die Personen habe ich, als sie Kinder waren, in Gemeinschaft ihrer Eltern, Bekennern orthodoxer Konfession, zum Abendmahl empfangen und das ist in meinen Amtsschriften dokumentirt.“

Starke Verwunderung ergriff die Ehegelpone ob der Behauptung des Pöpen.

Dem Gericht fiel es also zu, das Räthsel zu lösen.

Richter (zu dem angeblich orthodoxen Ehemann): Seid Ihr orthodox getauft?

Mann: Wenn Ihr verlangt, daß ich aus meinem eigenen Erlebnis sprechen muß, so weiß ich nichts zu sprechen, denn bis zu meiner Taufe reicht mein Gedächtniß nicht zurück. Aber meine Eltern sagen, ich sei ein Lutheraner und also werde ich auch lutherisch getauft sein.

Richter (zu dem angeblich orthodoxen Weibe): Und Ihr? — in welchem Glauben getauft?

Weib: Nach Bezeugung meiner Eltern bin ich in der lutherischen Kirche zu R. getauft worden.

Richter (zu den Beiden): Habt Ihr die orthodoxe Kirche besucht und am orthodoxen Gottesmahl theilgenommen?

Die Antwort der Bauern lautete dahin, sie hätten beides entschieden nicht gethan, indeß bemerkten sie dazu, es wäre möglich, daß sie in ihrer frühesten Kindheit, also in einer Zeit, an die sie sich nicht erinnern können, in die orthodoxe Kirche geführt oder getragen worden sind.

Somit war die einleitende Verhandlung zu Ende. Man hatte nun an die Vereidigung der Zeugen — der Ehegelpone — zu schreiten. Aber es entstand die Frage: in welchem Ritus ist die Vereidigung zu vollziehen? — Der Prokureur beantragte, die Personen seien auf Zeugniß des Pöpen für Orthodoxe zu halten und demnach in orthodoxem Glauben zu vereidigen. Dagegen protestirte nun aber der juristische Verteidiger des Pastors; er forderte die Eidesleistung im lutherischen Ritus. Für die Richter war aber die heikle Frage jetzt nichts weniger als gelöst. Welchen Antrag hatten sie gelten zu lassen? Sie zogen sich schließlich in das Berathungszimmer zurück, über die Frage zu berathschlagen. Zurück in den Gerichtssaal gekommen, verurtheilten die Richter: „Die Eheleute sind Orthodoxe.“

Nun ging's endlich an die Vereidigung. — Die Zeugen sprachen unter Zeichen sichtlichster Selbstüberwindung die orthodoxe Eidesformel; darauf gebot man ihnen, das Kreuz der orthodoxen Kirche

zu küssen. . . die Bauern machten Anstalt, sich dem Gebote zu widersetzen. . . sie standen wie angewurzelt auf dem Fleck. . . da drohte ihnen die richterliche Gewalt, — sie mußten zum Kreuze.

Darauf ließ man die Zeugen ihre gemachten Aussagen kurz wiederholen. Der Verklagte und der Kläger wurden aufgefordert, ihr letztes Wort zu reden. Des Pöpen letztes Wort war noch eine neue Belastung des Pastors: er hätte demselben einen Brief gesandt mit dem Verbote zur Trauung der Paare, doch hätte der Pastor den Brief gänzlich unberücksichtigt gelassen. Auf Befragen gab der Pastor an, der Brief des Pöpen sei ihm — weil in russischer Sprache geschrieben — im Grunde nicht verständlich gewesen.

Die Sache war spruchreif.

Der Prokureur erhob sich zur Beschuldigungsrede; dieselbe gipfelte in dem Apercü, Pastor Michwits' Straffälligkeit sei von schwerem Gewicht, insofern, als er erstens in kurzer Frist drei Vergehen begangen, zweitens in den Vergehen gleichermaßen eine unverblühte Propagandamacherei gegen die Orthodxie an den Tag gelegt habe und drittens, da er sich erkübt, dem Priester auf dessen Trauungsverbot tritt den Gehorham zu verjagen. Der Strafantrag des Prokureurs lautete; der Pastor muß eine exemplarische Strafe erhalten und zwar durch Suspension vom Amte auf Lebenszeit und nachfolgende Entkerung.

Dem Strafantrag folgte das Plaidoyer des Verteidigers des Pastors, des Rechtsanwalts v. Bröfer aus Riga. Mit Worten voll Kraft und Berve riß der Verteidiger den Bau der Anklage nieder, die lächerliche Nichtigkeit der Argumente vors Auge führend. Er vermögte auch jeden Beweis dafür, daß die Bauern thatächlich in orthodoxem Ritus getauft wurden und die orthodoxe Kirche besucht und das orthodoxe Gottesmahl genossen hatten; er erklärte, daß man allein auf die Registrierung der Kommunikanten in den Büchern der orthodoxen Kirchen nicht viel geben kann, weil diese bekanntermaßen unordentlich gefchehe und außerdem bezüglich der Schreibung ethnischer Eigennamen mit dazu ungeeigneten russischen Buchstaben entstellte würde. Gegen den Prokureur schleuderte der Verteidiger den Vorwurf der Ungerechtigkeit in Betreff seines Antrages auf Gefängnißstrafe für den Pastor, indem er erklärte, daß das russische Gesetz die Vererbung der persönlichen Freiheit eines Geistlichen wegen bloßen Vergehens in Glaubensangelegenheiten überhaupt nicht gestatte. —

Das Gericht verurtheilte Pastor Michwits zur Suspension vom Amte auf neun Monate. — Das Forum ward von den im Prozesse gewirkt habenden Personen verlassen — unter ihnen schritt ein Mann in sichtbar Aufregung. . . der Pöpe. War es das Gefühl der Befriedigung, das ihn bewegte, oder das Gefühl der — Enttäufung? Br. . . .

Ostindien.

* Nagpur, 28. Dezbr. In Gegenwart von 800 Vertretern und über 4000 Besuchern nahm heute hier die Eröffnung des fiebenten indischen Nationalkongresses ihren Anfang. Ein Brahmane aus Madras, Rai Bahadur Ananda Charlu, ward zum Präsidenten des Kongresses gewählt. In seiner Eröffnungsrede gedachte dieser der Verdienste, welche sich der allzuerst dahingegangene Charles Bradlaugh um Indien erworben, und befürwortete ferner, daß eine der nächsten Tagungen des Kongresses, ungeachtet der Rassenunterschiede, in London abgehalten werden möge.

Polen.

Posen, den 4. Januar.

* **Postalisches.** Im Postverkehr mit Rumänien sind nach mehreren Verbesserungen getroffen worden, wie die Erweiterung des zulässigen Gewichtes von 3 auf 5 Kgr., die Zulassung von Werthangaben und Nachnahme bis 400 Mark, welche in Verbindung mit dem wohlfeilen Porto von 1 R. 40 Pf. für das Paket dem Publikum die Versendung kleiner Gebrauchsgegenstände und Waarenmengen nach Rumänien außerordentlich erleichtern. Es scheint, als wenn dies nicht allgemein genug bekannt geworden wäre, denn viele Versender erschweren sich noch immer, wie uns aus Rumänien gemeldet wird, die Beförderung solcher Gegenstände nach Rumänien dadurch, daß sie dieselben an Speditoren an der rumänischen Grenze behufs der Weiterexpedition adressiren, obwohl dieses Verfahren unter den jetzigen Verhältnissen nicht allein kostspieliger, sondern auch umständlicher und langsamer ist, als die direkte Versendung mit der Post. Wir machen daher im Interesse des theilhaftigen Publikums auf die vorgedachten Verbesserungen aufmerksam.

r. **Der Winter** ist bis jetzt, abgesehen von einer ganz kurzen Kälteperiode im vorigen Monate ungewöhnlich milde, besonders wenn man ihn mit dem vorjährigen Winter vergleicht. Damals hatten wir vom 25.—29. November eine Kälte bis zu 12,6 Gr. C.; der Dezember war einer der kältesten seit 42 Jahren: strenge Kälte hatten wir vom 13.—18. Dezember und vom 25. Dezember bis zum 4. Januar, und am 31. Dezember ging die Temperatur auf 17,3 Grad Celsius Kälte herab. In diesem Winter stellte sich zwar schon Ende Oktober ein Frost bis zu 3,3 Grad Celsius ein, während im Uebrigen dieser Monat ungewöhnlich warm gewesen war (am 17. Oktober war die Temperatur bis auf 19,8 Gr. gestiegen); auch der November zeichnete sich durch milde Witterung aus, ebenso der Dezember, und nur in der Nacht vom 20.—21. Dezember trat eine plötzliche Kälte bis zu 11,1 Gr. C. ein, die aber schon am nächsten Tage nachließ. Auch der Januar läßt sich bis jetzt milde an: am 1. d. Mts. betrug das Wärme-Maximum 6,6 Gr. und das Wärme-Minimum 1,0 Gr. C.; seitdem haben wir meist stürmisches Wetter bei milder Temperatur.

d. **Auf die Ernennung des neuen Erzbischofs** soll, wie der „Goniec Wieli“ mittheilt, der Fürstbischof Kopp in Breslau großen Einfluß geübt haben. Da im Ministerium die Ansichten getheilt waren, so soll man auch den Bischof Kopp um seine Ansicht befragt, und dieser den Ausschlag für die Wahl des Prälaten v. Stablewski gegeben haben.

d. **Eine größere Anzahl polnischer Damen** hat, wie der „Dziennik Pozna“ mittheilt, beschlossen, dem neuen Erzbischofe kirchliche Gewänder darzubringen.

d. **Aus der Erzdiözese Gnesen-Posen.** Nach dem Census für das Jahr 1892 zählt die Erzdiözese Posen 24 Dekanate, 340 Parochial-, 164 Filial- und Sukkural-Kirchen, 71 Oratorien und öffentliche Kapellen, 67 Altarinen, 429 Geistliche, 81 Alexiter, 140 Nonnen und 797 836 Gläubige. Die Erzdiözese Gnesen zählt 17 Dekanate, 209 Parochialkirchen, 32 Filial- und Sukkural-Kirchen, 37 Oratorien, 54 Oratorien und öffentliche Kapellen, 208 Geistliche, 29 katholische Spitäler und 342 700 Gläubige. Die Gesamtzahl der Gläubigen in beiden Erzdiözesen beträgt also 1 140 536, die der Geistlichen 637. Gestorben sind im Jahre 1891 in beiden Erzdiözesen zusammen 21 Geistliche, davon 14 in der Erzdiözese Posen, 7 in der Erzdiözese Gnesen; von ihnen sind besonders zu erwähnen: Bischof Janiszewski in Gnesen, Propst Mielke in Trichtiegel, Propst Szamarzewski in Ostrowo, Propst Gieburowski in Gorka duchowna, der ehemalige Seminardirektor Speers in Bunib, Propst Regel in Gostawa.

b. **Der hiesige Zweigverein des allgemeinen deutschen Sprachvereins** hält am 5. Januar in Dümkes Restauration seine Monatsversammlung ab. Neben andern Angelegenheiten, die zur Berathung gelangen, handelt es sich um Wahlen für den Vorstand des Gesamtvereins. Hoffentlich zeigen die hiesigen Mitglieder durch zahlreiches Erscheinen, daß ihre Theilnahme für den Sprachverein nicht geschwunden ist.

* **Ein Predigerseminar** soll, wie die „Bresl. Zig.“ meldet, demnächst hier in Posen errichtet werden. Der „Kreuzzeit.“ zufolge dürften schon in den Staatshaushalt für 1892/93 die nötigen Mittel hierzu sowie für die Errichtung des auch in Naumburg a. Du. (Sachsen) in Vorschlag gebrachten Predigerseminars eingestellt werden.

d. **Die Diözese Kulm** zählt nach der Rubricelle pro 1892: 358 Geistliche, 1 mehr als im Vorjahr; gestorben sind im vorigen Jahre 10, neu geweiht 11 Geistliche; im Geistlichen-Seminar zu Belpin, wo sich bekanntlich auch der Sitz des Bischofs befindet, sind gegenwärtig 67 Alexiter. Die Anzahl der Diözesanen beträgt 649 743, d. h. 4097 mehr, als im Vorjahr, die Anzahl der Parochialkirchen 258, die Anzahl der Filialkirchen und Kapellen 130; in Belpin befindet sich außerdem die Kathedrale. Die Anzahl der Frauenklöster beträgt 13, wovon auf die Barmherzigen Schwestern St. Vincent a Paulo 6, auf die Vorwärtinnen 1, auf die Franziskanerinnen 1, auf die Elisabethinerinnen 5 entfallen.

* **Mädchenturnen.** Zu der Notiz in Nr. 4 unserer Zeitung bemerken wir ergänzend, daß dieselbe solche Turnkurse im Auge hatte, welche unter weiblicher Leitung stehen. Daß der um unser städtisches Turnweien hochverdiente Herr Oberturnlehrer Kloss schon seit einer Reihe von Jahren Turnkurse für erwachsene Mädchen mit bestem Erfolge leitet, dürfte allgemein bekannt sein.

d. **Der polnische Turnverein „Sokol“** hatte am 2. d. M. im Lambertischen Saale zum Besten des polnischen Turnhallen-Baufonds ein Fokal- und Instrumental-Konzert veranstaltet, welches recht gut besucht war, und einen namhaften Ertrag gegeben hat; es wurden ganz besonders polnische Nationalgesänge vorgetragen.

d. **Polnische Wählerversammlungen** finden am 10. d. M. für die Kreise Schrimm, Schroda, Wreschen am 10. d. M. behufs Aufstellung von Kandidaten an Stelle des bisherigen Abgeordneten v. Stablewski, welcher bekanntlich in Folge der Ernennung zum Erzbischof sein Mandat niedergelegt hat, statt.

br. **Eine zweckmäßige Erfindung** ist von dem Königl. Schulrath und Kreis-Schulinspektor in Ostrowo Herrn Dr. Hippau gemacht worden. Es ist dies eine Treppengeländer-Schutzvorrichtung, welche Unglücksfälle auf den Treppen verhindern und besonders das namentlich bei Kindern so beliebte Herabklettern auf den Geländern unmöglich machen soll. Es soll nach dem Vorschlage des Erfinders auf der Oberseite des Geländers in Entfernung von je zwei Treppentritten, also einen Doppelschritt, beim Auf- oder Absteigen, beziehungsweise dem

jedesmaligen Weitergreifen der Hand entsprechend je ein dem Geländer gleich starker Büdel aus hartem Holz oder aus Metall befestigt werden, welcher, bei einer Länge von 6 bis 8 cm. von unten nach oben bis zu einer Höhe von 3 cm. anwachsend der Hand zumal bei Ermüdung, Schwäche, aber auch beim Lastentragen aus oberen Stockwerken einen festen Halt und Stützpunkt gewährt und jenes unglückselige Spielen mit Gefahr für die Jugend geradezu verhindert. Die Grundgestalt dieser Geländer-Büdel ist eine halbkugelförmige oder hieser-ähnliche halbbirnenförmige, doch kann ihr manche Verzierung beigegeben werden, um in städtischen Häusern die Treppengeländer auch für das Auge recht gefällig und geschmackvoll zu gestalten. Reiche Hausbesitzer könnten sogar in diesen Schutzbüdeln einen gewissen Luxus entfalten, indem sie dieselben durch Drechsler, Holzschmitzer oder Metallarbeiter schön ausstatten lassen.

br. **Ein russischer Ueberläufer** ist gestern Nachmittag verhaftet worden, weil er in der Großen Gerberstraße den Leuten, welche ihn einige Nächte beherbergt hatten zwei Portemonnaies mit zusammen 5 Mark 75 Pf. Inhalt und zwei Paar Handschuhe gestohlen hatte. Weiter hat sich herausgestellt, daß jener Russe am 30. v. Mts. bei einem Goldarbeiter, wofür er ein Fernrohr verkaufen wollte, eine dort im Laden befindliche Pelzmütze fahrig angelegnet und seine eigene, natürlich bedeutend schlechtere Mütze dafür dafolbst zurückgelassen hat.

r. **Der Posener Landwehrverein** wird den Geburtsstag des Kaisers durch eine Vorfeier am 25. d. Mts. im Lambertischen Saale begehen. Im ersten Theile dieser Feier werden Fokal- und Instrumental-Musikstücke mit Festrede und lebenden Bildern abwechseln, im zweiten und dritten Theile patriotische Theaterstücke zur Auf-führung gelangen. — Die uniformirte Kompanie des Vereins, welche gegenwärtig 13 Jahre besteht, feiert am 16. d. Mts. im Herzfortischen Saale ihr Stiftungsfest.

d. **Aus Schrimm** gehen dem „Drendownit“ traurige Nachrichten über die dortige Aktienbank zu, deren Direktor in der letzten Zeit Dr. v. Bröter gewesen ist; danach sollen die polnischen böuerlichen Wirthe bedeutende Summen an dieser Bank verloren haben.

d. **In Wilda** bei Posen wird die Simultan-Volksschule von 610 Schülern besucht, von denen 365 katholischer, 275 evangelischer Konfession sind; von den 7 Lehrern und Lehrerinnen dagegen sind nur 3 katholischer, 4 evangelischer Konfession. In einer Korrespondenz von dort wird nun die Ansicht ausgesprochen: es würden weniger katholische Lehrer angestellt, entweder, weil man davon ausgehe, daß die Katholiken weniger Rechte als die Evangelischen haben, oder weil man darauf ausgehe, die katholischen Kinder unter dem vorwiegend evangelischen Einflusse zu protestantisieren. Daß noch eine dritte Möglichkeit vorhanden ist, daran denkt der Korrespondent nicht, obwohl in einer Korrespondenz aus der Provinz dieser Umstand neulich ausdrücklich hervorgehoben wurde; es fehlt nämlich in der Provinz außerordentlich an Lehrern katholischer Konfession, und dies wird auch wahrscheinlich der Grund sein, weßwegen an der Volksschule zu Wilda mehr evangelische, als katholische Lehrer angestellt sind.

br. **Ein sehr starker Sturz**, welcher heute vor dem Laden des Desfilatengeschäftes der Herren Meyer u. Co., Wilhelmstraße Nr. 2, hing, erregte allgemein und mit Recht die Aufmerksamkeit des vorübergehenden Publikums. Es ist ein stattlicher Siebender von außergewöhnlicher Größe und wiegt 258 Pfund. Das prächtige Thier ist von Herrn Generalagenten Hertel, Untere Mühlenstraße Nr. 4, auf der von ihm gepachteten Gemeindejagd zu Alt-Demonischewo bei Moßchin geschossen und hat mit dem stattlichen Geweih 267 Pfund gewogen. In den dortigen Revieren sollen solche stattliche Thiere öfter vorkommen und waren bei dieser zuletzt unternommenen Jagd drei Hirsche von fast gleicher Größe bei einander, von denen es aber nur gelungen ist, den hier erwähnten zu erlegen.

br. **Verunglückt.** Ein betrunkenen Arbeiter ist am Sonnabend Nachmittag an der Schulstraßen-Ecke so unglücklich hingefallen und mit dem Kopf auf die Kante der Granitbank aufgeschlagen, daß er am Hinterkopfe eine klopfende Wunde davontrug und sofort in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

br. **Ein größerer Menschenauflauf** entstand am Sonnabend etwa um 4 1/2 Uhr Nachmittag in der Neuenstraße dadurch, daß ein Pferd des Gespannes eines hiesigen Artilleriemajors scheu wurde, sich zur Erde warf und, wieder auf die Beine gebracht, nicht zum Ziehen gebracht werden konnte. Das Pferd mußte schließlich ausgespannt und nach dem Stalle abgeführt werden. Der Vorfall hatte eine größere Ansammlung von Menschen hervorgerufen.

br. **Eine häusliche Szene** hat sich mit recht unangenehmen Folgen am Sonnabend Abend zwischen einem Schuhmacher und seiner Mutter in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung abgepielt. Beide gerieten in Streitigkeiten, welche in Thätlichkeiten ausarteten, im Verlaufe deren die Mutter zu einer kleinen Holzstiege griff und ihren Sohn damit schlug. Letzterer nahm seiner Mutter diese Waffe weg, und schlug ihr damit über den Kopf, so daß sie eine nicht unbedeutende Verletzung davontrug. In Folge dieser Gewaltthat sollte die Verhaftung des Sohnes erfolgen. Dieser fand aber in der Person eines in demselben Hause wohnenden Maurers eine unerhoffte Hilfe, welcher für ihn Partei ergriff und ihn aus den Händen des Schutzmanns befreien wollte. Schließlich mußte zur Verhaftung beider Personen geschritten werden.

br. **Hausrüdenbruch und Mißhandlung.** Zwei jugendliche Arbeitsburschen kamen am Sonnabend Abend bereits in stark angetrunkenem Zustande in eine Schnapskneipe auf der Breslauerstraße und verlangten dort noch mehr Brantwein. Als sie diesen mit Rücksicht auf ihren Zustand nicht mehr bekamen und ihnen geboten wurde, das Lokal zu verlassen, leisteten sie dieser Aufforderung keine Folge, vergrieffen sich vielmehr an dem Haushälter, welcher sie mit Gewalt entfernen sollte, thätlich und mißhandelten denselben in roher Weise, so daß ihre Verhaftung schließlich erfolgen mußte.

br. **Das Abschneiden der Pferdegeschweife** hat in unserer Stadt in letzterer Zeit wieder bedeutend überhand genommen und wird jedenfalls von einem und demselben Individuum ausgeführt. So ist gestern früh dem Pferde eines auswärtigen Milchhändlers, während derselbe auf der Wallischei seine Kundschaft besorgte und Milch in einen Keller hinabtrug, der Schweif bis auf die Hüfte abgeschnitten und Abends ist auf dem Alten Markte an dem Pferde eines Droschkenfuhlers dieselbe Korbheit verübt worden. Seitens unserer Polizei wird Alles aufgegeben, um dem Thäter das Handwerk zu legen. Sämmtliche Organe der Exekutiv- wie der Kriminalpolizei haben besondere Anweisung erhalten, nach demselben zu fahnden. Auch wäre es der Polizei gewiß erwünscht, wenn das Publikum die Behörde in ihren Bemühungen unterstützte. Besonders müßte vorerst ermittelt werden, ob und wo solche Korbhaare hier in der Stadt gekauft werden und in letzter Zeit gekauft worden sind. Auch der Thierschutzverein findet vielleicht hier Gelegenheit zur Entfaltung seiner segensreichen Thätigkeit.

br. **Verkehrsstörungen.** Am Sonnabend brach auf der Wallischeibrücke das Rad eines Arbeitswagens. Bis der Schaden wieder hergestellt war, wurde der Verkehr dafolbst ein wenig beeinträchtigt. Am gleichen Tage brach dann im Laufe des Vormittags in der Großen Gerberstraße gerade auf dem Pferdebahngelände das Vorderrad eines mit Dung beladenen Wagens und etwa zu derselben Zeit auf dem Gerberdamm ein Radreifen eines mit Eisen schwer beladenen Rollwagens. Beide Wagen mußten

umgeladen werden und hat während dieser Zeit an beiden Stellen der Verkehr gestockt.

br. **Vor Taschendieben** kann in unserer Stadt nicht genug gewarnt werden. Immer wieder haben wir von frechen Taschendiebstählen zu berichten, bei denen die Thäter in den meisten Fällen unentdeckt bleiben. So ist gestern Mittag etwa um 1 Uhr einer Miethsfrau, welche mit einem Dienstmädchen durch die Breslauerstraße ging, aus der Seitentasche ihrer Jacke ein Portemonnaie mit etwa 33 Mark Inhalt, wovon 20 M. in Gold und das übrige in Silbergeld sich befanden, entwendet worden. Die bestohlene Frau hat angegeben, daß sich mehrere halbwachene Burschen in jener Straße auffällig an sie herangebracht, einer den anderen an sie herangestoßen habe und daß hierbei möglicherweise der Diebstahl ausgeführt ist. — Ein anderer Taschendieb, ein hiesiger Schneider, welcher gestern Abend noch zu ziemlich später Stunde in einer Schnapskneipe in der Ritterstraße die Taschen eines dort an der Wand hängenden fremden Ueberziehers ausgeräumt hat, konnte glücklicher Weise auf frischer That verhaftet werden.

Verloofungen.

** **Hamburg, 2. Jan.** Serienzählung der Hamburger 3proz. Prämienanleihe von 1866: 36 44 152 187 208 368 483 526 680 764 851 925 1002 1037 1260 1424 1494 1580 1615 1655 1706 1942 1953 2143 2147 2246 2292 2327 2410 2437 2444 2459 2577 2928 3054 3123 3144 3249 3218 3352 3366 3448 3574 3744 3778 3781.

** **Meiningen, 2. Jan.** Gewinnziehung der 4proz. Meiningen Prämienanleihe: 240 000 M. Serie 777 Nr. 12, 30 000 M. Ser. 3933 Nr. 14, 3000 M. Ser. 545 Nr. 17, Ser. 1891 Nr. 14, Ser. 2329 Nr. 25, Ser. 3324 Nr. 10.

** **Meiningen, 2. Jan.** Serienzählung der Meiningen 7 Kl. Loose: 25 58 101 141 308 316 321 459 465 537 598 605 898 997 1001 1048 1231 1252 1693 1812 1817 1847 1867 1954 2114 2130 2142 2158 2192 2240 2263 2376 2472 2582 2655 2692 2775 2801 2977 3017 3142 3181 3228 3334 3513 3602 3624 3919 4051 4185 4354 4373 4624 4642 4684 4691 4768 4799 4880 5231 5357 5461 5514 5716 5790 5986 6385 6394 6548 6654 6764 6815 6867 6914 7048 7053 7114 7422 7485 7487 7596 7742 7797 8124 8139 8157 8185 8198 8260 8324 8368 8397 8488 8715 8742 9041 9053 9105 9279 9364 9607 9740 9780 9901 9903.

** **Wien, 2. Jan.** Serienzählung der österreichischen 1854er Loose: 47 219 226 236 240 468 542 554 676 686 724 769 959 975 993 1064 1129 1134 1205 1327 1492 1635 1647 1667 1760 1773 2098 2103 2144 2238 2335 2349 2560 2598 2608 2631 2801 2858 2964 2975 2989 3067 3134 3140 3205 3236 3275 3391 3416 3460 3786 3795 3835 3932 3953 3967.

** **Wien, 2. Jan.** Gewinnziehung der österreichischen Kreditloose von 1858: 150 000 Fl. Ser. 2041 Nr. 31, 30 000 Fl. Ser. 3434 Nr. 42, 15 000 Fl. Ser. 3499 Nr. 13, je 5000 Fl. Ser. 979 Nr. 9, Ser. 3573 Nr. 63. Weiter gezogene Serien: 786 1095 1445 1782 2296 2563 2629 2684 2726 2985 3545 3994 4080 4096.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit) vom 16. November 1891.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1	20	60	Mehl 00 gelb Band	16	80
do. = 2	19	60	do. 0 (Griesmehl)	13	—
Kaiserauszugmehl.	21	—	Brotmehl	15	20
Mehl 000	20	—	Futtermehl	7	20
do. 00 weiß Band	17	20	Kleie	6	40

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	18	—	Kornmehl	15	—
do. 0/1	17	20	Schrot	13	20
do. I	16	60	Kleie	7	40
do. II	12	—			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1	20	50	Grüze Nr. 1	16	50
do. = 2	19	—	do. = 2	15	50
do. = 3	18	—	do. = 3	15	—
do. = 4	17	—	Rohmehl	12	40
do. = 5	16	50	Futtermehl	7	—
do. = 6	16	—	Buchweizengrüze I	17	80
do. grobe	14	—	do. II	17	40
			Maismehl	11	—

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sac. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Telegraphische Nachrichten.

Gotha, 4. Jan. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha gewährt für das Jahr 1891 ihren Versicherten eine Dividende von 75 Prozent.

Wien, 4. Jan. In der Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Ministerpräsident mit, daß Morgen der Schluß des Reichstags durch den König erfolgen werde. Präsident Pechy schloß hierauf die Session.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Das Licht der Welt. Uralters in neuer Gestalt.“ Von Johannes Verlag von Th. Grieben (L. Fernau) in Leipzig. — Das vorliegende Buch ist eine Evangelien-Bearbeitung von gänzlich neuer Art, über deren Zweck und Ausführung sich der Verfasser im Vorwort klar ausdrückt. Von irgendwelchen Wundergeschichten ist darin nichts zu finden; denn der naive Wunderglaube ist für die ungeheure Weisheit der civilisirten Menschheit unüberwindlich dahin, und noch länger darauf zu bestehen, heißt nicht die Religion fördern, sondern sie untergraben. Trotzdem, oder vielmehr gerade deshalb tritt Jesus erhabene rein geistige Auffassung von Gott und Gottesverehrung in weit helleres Licht als bisher. Eine kurze geistliche Einleitung und ein Anhang von Erläuterungen tragen zum richtigen Verständnis des Textes bei.

* „Aus dem Schooße der Zeit.“ Dichtung in Bildern von Julius Conrad. Verlag von Gruppe & Winkler. Berlin, Dorotheenstr. 82. War je ein Werk im Bereiche der Poesie geeignet, das Interesse der Lesewelt auf sich zu lenken, so dürfte die vorliegende Dichtung dies mit volstem Rechte für sich beanspruchen. In vollendetester Kunstform in vornehmen, eigenartigen Gewande verschmilzt der Dichter Realismus und Idealismus, indem er, die brennendsten Fragen der Zeit berührend, in alle Schichten der Gesellschaft dringt, um die Wunden, an denen das Menschentum krank, aufzudecken. Die Dichtung, obgleich in einzelnen Bildern, hat dennoch einen inneren Zusammenhang und verherrlicht die Liebe als Prinzip alles Lebens und Völkerglücks. Die Ausstattung des Buches steht im vollsten Einklang mit seinem Inhalt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meines Sohnes Dr. med. **Ignaz Zadek** mit Fräulein **Julie Nathan** zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an
Doris Zadek, geb. Kronthal.
Berlin, Bietenstraße 16.
224 Januar 1892.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Knaben** 198 zeigen hoch erfreut an
Oscar Langbein und Frau.

Statt besonderer Meldung. Die Geburt eines 188 **munteren Knaben** zeigen hoch erfreut an
Pofen, den 3. Januar 1892.
Oscar Bahlau und Frau, geb. **Wollburg**.

Die Geburt einer munteren Tochter zeigen Verwandten und Freunden hoch erfreut an 203
Philipp Kendziora und Frau **Fanny** geb. Zellner.
Schwefelstr., den 2. Januar 1892.

Am 2. Januar entschlief sanft unsere gute, liebe Frau und Mutter, die Fleischermeisterin 194
Marie Nowakowska, geb. **Menclewska**, im 51. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruert an
M. Nowakowski m. Kinder.
Pofen, den 4. Jan. 1892.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom heiligen Josephstift, Petrifstraße statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein **Martha Keil** mit Architekt **Dr. Alfred Jeremias** in Leipzig. Fräulein **Else Mann** in Gohlis mit Capit.-Lieut. **Rudolf Ruez** in Friedrichsdorf. Fräulein **Ida Gropengießer** mit Milit.-Intend. **Professor Prüß** in Karlsruhe. Fräulein **Mathilde Barchhausen** mit Rittergutsbesitzer **Colmar Thiel** in Saunern. Fräulein **Hedwig Weiglin** mit Herrn **Franz Paul** in Berlin. Fräulein **Katharina Schweder** mit Lieut. **Fehr. Götz v. Feilitzsch** in Martenwerder. Fräulein **Klara Martini** mit Herrn **Hans Stoß** in Berlin. Fräulein **Anna Nowack** mit Buchhändler **Heinrich Kubner** in Berlin. Fräulein **Gertrud Hagemann** mit Herrn **Heinrich Benner** in Berlin. Fräulein **Therese Tzschler** mit Herrn **Georg Usbeck** in Berlin.
Verheiratet: Herr **Dietrich von Klitzing** mit Fräulein **Adèle Schoeller** in Breslau. Ingenieur **Fritz Krause-Wichmann** mit Fräulein **Klara Marwedel** in Frankfurt a. M.
Geboren: Ein Sohn: Herr **Albin** von der **Weth** in **Blauen**. Amtsrichter **Dr. v. Halem** in **Marne**. Herr **S. v. Döhren** in **Wandsbeck**. Dr. **Hugo Busch** in **Nüchen**. Dr. med. **Henneke** in **Altenhundem**. Rittergutsbesitzer **Paul Hochmuth** in **Schladowitz**. Rechtsanw. **Nich. Groepper II.** in **Schweidnitz**. Kammermusikus **Felix Meyer** in **Berlin**. Herr **Gugo John** in **Berlin**. Herr **Wihl. Kaejner** in **Berlin**. Eine Tochter: **Hauptm. Hans Krug** von **Ridda** in **Dresden**. Reg.-Baumeister **Habelt** in **Hamm** i. W. Dr. **E. Strauch** in **Herrnstadt**.

Gestorben: Gutsbes. **Heinrich Singer** in **Oberhaindorf**. Herr **Rudolf Meißner** in **Berlin**. Herr **Otto Behling** in **Berlin**. Hauptmann a. D. **Albrecht Ludwig** in **Leubus**. Maurermeister **Gottfried Doepel** in **Berlin**. Herr **C. A. Stegemann** in **Berlin**. Fräulein **Reg. Kath. Wilhelmine Blande**, geb. **Spaltmann** in **Düffeldorf**. Fräulein **Opwis**, geb. **van de Loo** in **Revelaer**. Fr. Rechtsanwalt **Ulrike Raicher** in **Dresden**. Fräulein **Emma Herbst**, geb. **Paetel** in **Neue Mühle**. Louise Gräfin **Bernstorff** in **Niel**.

Heute Nacht 1 Uhr verschied nach langen, qualvollen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin 221
Ida Keiler, geb. **Placzek**, im 48. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an der tieftrauernde Gatte
Rafael Keiler.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Kl. Gerberstr. 1, aus statt.
Pofen, den 4. Januar 1892.

Soennecken's Brief-Ordner Für Geschäfte unentbehrlich
Beste und billigste Briefordner
Bestes System Nr 3: M 3.50
Nr 1: M 1.25
Berlin * F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN * Leipzig

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landchaft. Anträge nimmt entgegen der General-Agent 204
Julian Reichstein, Pofen, Bäckerstraße 5.

Münchener „Spatenbräu“, Gabriel Sedlmayr, Union-Brauerei,
Dortmunder (lichtes) Bier, Kurz'sche Brauerei (Reis),
Nürnberger Export-Bier, Leonhard Eberlein,
Culmbacher Export-Bier, empfehlen in Original-Gebinden jeder Größe und in Flaschen (Inhaber)
Friedr. Dieckmann, K. Schroepfer),
Posen, Biergroßhandlung.
16754

Münchener Löwenbräu empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber **Oscar Stiller**,
Breitestraße 12. 18289

Stadttheater Posen. Dienstag, den 5. Januar 1892, Anfang 7 Uhr.
Die Fledermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß. 201
Die Puppenfee. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 6. Jan. 1892.
Der stille Associe. Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.

Josef von Sliwinski, 199 Pianist.
Concert im **Lambert'schen Saale**
Donnerstag, den 7. Januar, Abends 7 1/2 Uhr.
Billete à 3 und 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock**.

M. 6. I. A. 8. J. II.
Posener Sprachverein
Sitzung Dienstag, d. 5. d. M. Abends 8 Uhr, im **Dümke'schen Saale**, **Wihelmsplatz**. Gäste willkommen.

Verkäufe * Verpachtungen
Geschäftsverkauf. In einer Stadt Westpreußens ist ein 85
Herrn-Garderoben-Geschäft mit gut eingeführter Kundschaft wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Off. u. F. Z. a. d. Exped. d. Gesell. **Graubenz** erb.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig, a Fl. 60 Pfg. 17661
Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

In Folge übernommener Brunnenarbeiten komme ich in nächster Zeit persönlich nach der Gegend von Posen und erkläre mich bei dieser Gelegenheit gern zur kostenlosen Vepfachtung von **Brunnen-, Pumpen- u. Wasseranlagen** sowie **Tiefbohrungen** bereit. Erste Empfehlungen.
Hermann Blasendorf, Berlin, Brangelstr. 141. Pumpenfabrik, Erdbohr- und Brunnenbaugeschäft. 168

PROSPECTUS.

Subscription

auf **Mark 10 000 000 Nominal** 3 1/2 proz. Anleihe der **Königlichen Haupt- & Residenzstadt Berlin.**

Der Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin hat laut Allerhöchsten Privilegiums vom 27. Juni 1890 eine zu 3 1/2 Prozent verzinsliche Anleihe von 55 Millionen Mark aufgenommen. 209

Die Anleihe ist vom 1. April 1894 ab regelmäßig mit Eins vom Hundert des ursprünglichen nominellen Schuldkapitals unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen nach einem von der Staatsbehörde genehmigten Amortisationsplane mittelst Verloosung oder Ankaufs der Anleihe-scheine zu tilgen. Der Stadtgemeinde steht jederzeit das Recht zu, die ganze Anleihe oder einen beliebig großen Theil derselben aufzukündigen und zurückzuzahlen. Die Anleihe-scheine lauten auf den Inhaber und sind in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark ausgefertigt. Die Coupons sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober fällig und außer in Berlin, auch in **Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Straßburg im Elsaß, Brüssel und Antwerpen** zahlbar.

Von dieser Anleihe werden 10 Millionen Mark unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription aufgelegt:

1) Die Subscription findet am **Mittwoch, den 6. Januar 1892**

statt und zwar:

- in **Berlin** bei **Jacob Landau**, bei der **Nationalbank für Deutschland** und deren **Wechselstuben**,
- in **Bremen** bei **J. Schultze u. Wolde**
- in **Breslau** bei **Jacob Landau**,
- in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effecten- u. Wechsel-Bank**,
- in **Hannover** bei **Ephraim Meyer u. Sohn**,
- in **Straßburg** bei der **Action-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsaß-Lothringen**

- während der bei jeder Anmeldestelle üblichen Geschäftsstunden.
- 2) Der Subskriptionspreis ist auf 95 Mark für 100 Mark Nominal festgesetzt zuzüglich 3 1/2 Prozent Stückzinsen vom 1. Oktober 1891 bis zum Tage der Abnahme der Stücke.
- 3) Es ist jeder Anmeldestelle die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf des festgesetzten Termins zu schließen und die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung nach ihrem Ermessen zu bestimmen.
- 4) Die Zuteilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subscription erfolgen.
- 5) Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann bei der betreffenden Subskriptionsstelle vom **12. Januar** an bewirkt werden; der Subskribent ist jedoch verpflichtet, $\frac{1}{3}$ der Stücke spätestens am **12. Januar 1892**, $\frac{1}{3}$ " " " " **2. Februar** " " " " **2. März** " abzunehmen.

Berlin, im Januar 1892.
Jacob Landau. **Nationalbank für Deutschland.**

Ich bin beauftragt, auf obige Anleihe Zeichnungen entgegenzunehmen.
Heimann Saul,
Bankgeschäft, **Friedrichstr. 33.**

Die beiden Grundstücke **Breitestr. 1** und **Große Gerberstr. 30/31** sollen unter günstigen Bedingungen möglichst bald verkauft werden. Kauf-lustige wollen sich an Herrn **Michaelis A. Katz** hier wenden, welcher die erforderlichen Nachweisungen und Aufschlüsse zu erteilen und die Verhandlungen zu führen ermächtigt ist. 17916

Condurango-Wein bei verschiede-nen ärztlich empfohlen.
Devin-Wein (Verdaunungsflü-sigkeit) nach Vorschrift des Prof. **Liebreich** dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Ab-führmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: $\frac{1}{2}$ Fl. 3 Mk., $\frac{1}{4}$ Fl. 1,50 Mk. Probeflasche 75 Pf. 12424
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, **Posen**, Markt 37.

Loose

in $\frac{1}{4}$ Abschnitten zur 1. Klasse 186. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie habe ich noch abzugeben.
Emil Dankwarth, Königl. Lotterie-Einnehmer, Pofen, **Louisenstraße 7a.**

Privat-Unterricht in **kaufm. Buchführung** und im **Handels-Rechnen** erteilt und sorgt bestens für passendes Unterkommen seiner befähigteren SchülerInnen. 17350
Prof. Szafarkiewicz. **Unterricht u. Nachhilfe** in allen Lehrfächern erteilt
Martha Neumann, gepr. Lehrerin f. höhere Mädchen-schulen. 211
Bäckerstr. 22, I.

Berthold Neumann's Violin-Institut, **Breslauerstr. 9** nimmt täglich Anmeldungen entgegen. 152
Institut für Violinspiel, **St. Martinstr. 13, II.** Aufnahme neuer Schüler täglich von 12-2 Uhr. 107
Edwin Jahnke.

Der Winterkursus in **Plaesterer's Tanzunterrichts-Institut**, **Lindenstr. 9**, Seitenfl. rechts part., beginnt 18921
Montag, d. 11. Jan. 1892. Aufnahme **Sonntag, Montag und Dienstag**, Vormittags von 11-12 und Nachmittags von 3-4 Uhr.

Streng reelles Heiraths-Gesuch.
Für mein Mündel, mosaisch, sehr häuslich erzogen, aus guter Familie, mit 20 000 Mk. Vermögen, wird eine passende Partie gewünscht. Hierzu berechnete Selbstreflektanten belieben genaue Schilderung ihrer Verhältnisse mit voller Adresse postlagernd Posen M. 100 bis zum 15. dieses niederzulegen. 190

Ein Wittwer, Anfang Vierziger, evang., angenehme Erscheinung, ehrenhafter Charakter, mit 6000 Mk. Einkommen, wünscht sich wieder mit alleinstehender Dame zu verheirathen. Vermögen Bedingung, braucht aber nicht disponibel zu sein, nur Rente davon. Agenten verbeten. Dis-tretion Ehrensache. Gefällige Offerten bef. unter **G. E. 183** d. Exp. d. Btg. 183
Bei unserer **Ueberfiedelung nach Nürnberg** sagen wir allen guten Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebwohl!
A. Kartmann u. O. Würke.

Aus der Provinz Bosen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

X. Schrumm, 3. Jan. [Zahlungseinstellung. Neue Molkerei.] Die seit vielen Jahren hier bestehende Darlehenswechsel-Kasse sah sich dieser Tage zur Einstellung ihrer Zahlungen genothigt. In einer heute stattgehabten General-Versammlung der Aktionäre ist, wie wir hören, der Konkurs beschlossen. Am Neujahrstage erschienen viele Personen unferes Kreises, um für die geleisteten Einzahlungen Zinsen zu empfangen. Leider konnten dieselben nicht befriedigt werden, und so kam es zu stürmischen Auftritten, so daß, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, die Polizei zur Hilfe gerufen werden mußte. — In unserem Nachbarfreie Kosten entsteht eine zweite Molkerei. Den Bemühungen des Vorsitzenden des Kriewener Landwirthschaftlichen Vereins, Gutsbesitzer v. Woyrich, ist es gelungen, einen Kaufmann in Breslau für die Errichtung einer Molkerei auf eigene Rechnung in Zerka zu gewinnen.

t. Kofien, 3. Jan. [Neujahrsgatulation. Kirchliches. Schulbeiträge. Selbstmord.] Der Gebrauch, sich durch Zahlung eines Geldbetrages von der Verpflichtung zur Neujahrsgatulation zu befreien, hat sich auch am hiesigen Orte eingebürgert und sind an Beiträgen dieser Art, welche den Armen zu gute kommen, dieses Mal gegen 100 M. eingeommen. — In der evangelischen Kirchengemeinde sind im Jahre 1891 45 Tausen, 12 Todesfälle (einschließlich zweier Todgeburtten) und 7 Trauungen zu verzeichnen; die Zahl der Konfirmanden betrug 26, die der Kommunikanten 682. Die genannte Kirchengemeinde zählt etwa 1250 Seelen. — Die Schulunterhaltungslofen sind in den hier bestehenden drei Schulsozietäten von wesentlich verschiedener Höhe. Während die Mitglieder der katholischen Schulgemeinde 124 Prozent von der ganzen Klassen- und Staatseinkommensteuer, sowie von der halben Grund- und Gebäudesteuer aufzubringen haben, haben die evangelischen Hausväter nur 60 Prozent beizutragen. Die Schulbeiträge in der jüdischen Schulsozietät betragen nur 10 Prozent der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer, ohne Heranziehung der Grund und Gebäudesteuer. Bei Kommunalsteuer unserer Schulen würden unsere katholischen Mitbürger wesentlich entlastet werden. — Aus Lebensüberdruß erhängte sich gestern im hiesigen Arbeitsbause ein 62jähriger Korrigende, ein vielsach, darunter auch mit Zuchthaus bestrafter Mensch.

— Kreis Neutomischel, 2. Jan. [Tertiärbahn. Dilettantentheater.] Auf dem jüngst in Neutomischel stattgehabten Kreisstage wurde mit geringer Majorität das Projekt zum Bau einer Tertiär-Eisenbahn von der Station Neutomischel aus über Alt-Tomischel, Rose, Wonsowo nach Chraplewo zum Anschluß an die Bahn Opalenka, angenommen. Dieses Projekt, durch welches sich verschiedene, an der geplanten Bahn interessirte Städte zu Gunsten weniger großer Rittergüter benachtheiligt glauben, ist nun im hiesigen Kreise auf vielfachen Widerspruch gestoßen. In Folge dessen wurde beschlossen eine Deputation zu erwählen, an deren Spitze, wie wir hören, auch der Kreislandrath und die Bürgermeister der hierbei interessirten Städte stehen sollen, um beim Eisenbahnminister gegen das erwähnte Projekt vortrefflich zu werden und dahin zu wirken, daß die Tertiärbahn, zu welcher die betreffenden Kreise auch die Baukosten und das erforderliche Territorium hergeben wollen, von Station Neutomischel über die Domaine Wolewicz, Neustadt b. Binne zum Anschluß an die Bahn Opalenka, gebaut wurde, und zwar der Art, daß diese Bahn gleichzeitig Anschluß an die Schmalpurbahn Opalenka-Brudy und Station Binne erreicht. — Am zweiten Weihnachtstage veranstaltete der Gesangsverein „Concordia“ in Neustadt b. Binne im Saale „Schillers Hotel“ zum wohlthätigen Zwecke eine Theatervorstellung verbunden mit Gesangsvorträgen. Zur Aufführung kamen „Ein gemütlicher Abend“ und der „Hauschlüssel“ oder „Kalt gestellt“ und zum Schluß: „Madame Pompadour“. Trotz der ziemlich hohen Eintrittspreise war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Dilettanten leisteten Vorzügliches. Ein bis zum frühen Morgen stattgehabtes Tanzvergnügen machte den Schluß.

R. Meseritz, 3. Januar. [Reicher Kindersegnen. Männergesangsverein.] Im Jahre 1891 beschenkte die Schmiedemeisterfrau Häusler in Kainscht bei Meseritz ihren Ehemann am 19. Januar mit Zwillingen und am 29. Dezember mit Drillingen. Mutter und Kinder befinden sich wohl. — Gestern Abend fand im Schützenhause hier selbst das erste Wintervergnügen des hiesigen Männergesangsvereins statt, welches außerordentlich zahlreich besucht war. Nach dem Instrumental- und Vokalkonzert fand ein gemeinschaftliches Essen statt, bei welchem Kaufmann R. Clemens ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Buchdruckereibesitzer Matthias Schilderte in einer Ansprache die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre, wobei er besonders auf das hier am 4. und 5. Juli stattgefundene 19. Woiener Provinzial-Sängerfest Bezug nahm.

Ein Tanzkränzchen hielt die Festtheilnehmer in fröhlicher Stimmung bis zur frühen Morgenstunde vereint. — r. Wollstein, 2. Jan. [Sitzungstage der Strafkammer. Wohlthätigkeit.] Die Sitzungstage der Strafkammer in Wollstein sind für das Geschäftsjahr 1892 auf den 18. Januar, 15. Februar, 21. März, 25. April, 23. Mai, 27. Juni, 11. Juli, 13. August, 26. September, 24. Oktober, 21. November, 19. Dezember und mit Ausnahme des August erforderlichenfalls auf den folgenden Dienstag festgesetzt. — Wie alljährlich, so vertheilte auch an dem diesjährigen Christabend der Königl. Landrath Freiherr von Anruhe-Bomst an die hiesigen Ortsarmen eine größere Quantität Brennholz. Ferner sind dem hiesigen Magistrat zur Vertheilung an die Armen ohne Unterschied der Konfession von einem Ungenannten 50 Mark, von Herrn Propst v. Gajewski 30 Mark und von dem polnischen Gewerbeverein 20 Mark überwiesen worden.

g. Zutroschin, 3. Januar. [Hochwasser. Schwere Körperverletzung.] In Folge des heftigen Regens der letzten Tage ist unsere Orta aus den Ufern getreten. — Bei der Auszahlung des Lohnes an seinen Knecht hatte der Birth Sebrantke im nahen Rogozowo vergessen, den von Ersterem zu zahlenden Betrag für die eingelebten Versicherungsmarken sich abzuziehen, und verlangte daher diesen Betrag gestern zurück. Da der Knecht sich zur Herauszahlung nicht verstehen mochte, so wollte der Dienstherr ein Kleidungsstück desselben zurückbehalten. Dies brachte den Knecht jedoch in solche Wuth, daß er mit einer Düngergabel seinem Herrn schwere Verletzungen beibrachte.

a. — Kriewen, 3. Jan. [Feuer. Aufhebung des Sonntags-Wochenmarktes.] Gestern Abend in der siebenten Stunde entstand in einem Wohnhause des 11 Kilometer von hier entfernten Dorfes Lagowo Feuer, welches das ganze Haus einschloß. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch Nichts bekannt geworden. — Die vor einigen Wochen angeordnete Aufhebung des Sonntags-Wochenmarktes wird nunmehr durchgeführt; der heutige Markt ist bereits ausgefallen. Die Vorstellungen der hiesigen städtischen Behörde an zuständiger Stelle wegen Zurückziehung des Verbots des Sonntags-Wochenmarktes scheinen keinen Erfolg gehabt zu haben.

o. Gnesen, 3. Jan. [Bildung der neuen Parodie Lubowo.] Nachdem das im diesseitigen Kreise gelegene An siedlungsdorf Lubowo eine zwar einfach, aber würdig und geschmackvoll erbaute evangelische Kirche und einen eigenen Geistlichen erhalten hat, hat nunmehr der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten im Einverständnis mit dem evangelischen Oberkirchenrathe durch Erlaß vom 14. November 1891 die Bildung einer neuen Parodie Lubowo — mit dem Pfarrsitz Lubowo — genehmigt. Dieselbe umfaßt 22 Ortschaften bzw. Güter und zwar: Lubowo Gut und Dorf, Lubowo, Lubowo-Hauland, Schwalkowo Gemeinde, Dzielanowitz, Johannisgarten Dorf, Les-niewo, Domänenvorwerk Schönfelde und Juditten, Wlasti Krug und Siemianowo, Kronfideikommissgut Weizenburg, Zydowo Dorf (bisher zur evangelischen Parodie Schwarzenau gehörig), Baranowo, Myslencin, Omieczki, Bierzost, Niegnowo Rittergut mit Neuborf struch, Borwerk und Niegnowo Dorf, Woznit Gut und Dorf (bisher zur evangelischen Parodie Gnesen gehörig), Sezio-rzany, Komorowo Gut und Dorf, Siemianowo, Walszewo Dorf (bisher zur evangelischen Parodie Klekto gehörig), Lednagora (bisher zur evangelischen Parodie Pudewitz gehörig). Nur Lesniewo liegt im Kreise Wittowo, alle übrigen Ortschaften bzw. Güter liegen im Kreise Gnesen.

- i. Gnesen, 4. Januar. [Feuer.] Kaum hat sich die Aufregung wegen des vor einigen Tagen entstandenen Brandes gelegt, als schon wieder heute Nacht gegen 4 Uhr Feuerfignale in unserer Stadt ertönten. Es brannte das Dach des neuerbauten 3-stöckigen Hauses des Schmiedemeisters Sieg. Das Feuer griff so schnell um sich, daß in kürzester Frist das ganze Dach zerstört wurde. Die Feuerwehre konnte sich daher nur mit dem Löschen des Feuers beschäftigen. Da das Wohnhaus völlig unbewohnt war, wird angenommen, daß das Feuer von rufloser Hand angelegt worden sei. Im Sommer v. J. entstand in dem alten Wohngebäude desselben Besitzers ebenfalls Feuer, durch welches dasselbe fast ganz niederbrannte und die Einwohner retteten damals nur das nackte Leben.

- c. Wittowo, 3. Januar. [Wohnungsnoth.] In unserem Kreisstädtchen fehlt es an geeigneten Beamten-Wohnungen, von deren Sicherstellung die Errichtung eines Amtsgerichts hieselbst abhängig gemacht wird. Selbst der hiesige Kreis-Landrath mußte seine Familie in Gnesen unterbringen. Ähnlich erging es verschiedenen anderen hierher versetzten Beamten. Schon im Interesse der Stadt wäre es daher dringend zu wünschen, daß diesem so einschneidenden Mangel durch entsprechende Erweiterungs-bauten im nächsten Frühjahr ein Ende gemacht würde.

W. Snowrazlaw, 3. Januar. [Vom vaterländischen Frauenverein. Berurtheilt. Besitzwechsel.] Der hiesige

Zweiverein des vaterländischen Frauenvereins eröffnet morgen, den 4. Januar, seine Suppentüche, und zwar in dem Hause der ehemaligen Knabenstraße in der Nikolaistraße. — Der Arbeiter K., der, wie i. J. mitgetheilt, am 26. Dezember in dem Zigarren-geschäft des Herrn Kayser ein falsches Zweimarckstück auszugeben verurtheilt, wurde in der Schöffengerichtssitzung vom 30. v. Mts. wegen verühten Betruges zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. K. ist bereits mehrfach wegen Betruges vorbeurtheilt. — Die Herrn A. Pulvermacher hier selbst gehörige Löwen-Apothek ist für den Preis von 280 000 Mark in den Besitz des Apothekers Herrn Sast aus Beuthen übergegangen. Ferner wurde das früher Hirsch-Samuelsche Grundstück in der Georgenstraße für den Preis von 34 000 Mark von Frau Wittwe Sucharska in Jaxice käuflich erworben.

□ Bodjantsche, 2. Jan. [Vonder Grenze. Aus-gewiesen.] Im Jahre 1891 wurden vom Distriktsamt Bodjantsche 11785 Grenz-Legitimationskarten neu ausgestellt und etwa 6000 prolongirt. Es wurden mithin 785 Karten mehr als im Vor-jahre ausgestellt. Dieselben werden jeden Mittwoch und Sonn-abend Vormittag von nur 2 bis 3 Personen ausgestellt. Monatlich geordnet stellt sich das Ergebnis verschieden, je nachdem die Jahres-zeit war. Das zeigt folgendes Beispiel. (Die in Klammern ange-ggebenen Zahlen geben die vorjährige Ausstellungsanzahl an.) Es wurden ertheilt: im Januar 975 (837), Februar 1138 (949), März 1427 (1250), April 1233 (1006), Mai 1165 (1184), Juni 963 (932), Juli 1116 (885), August 742 (943), September 612 (703), Oktober 712 (522), November 663 (741), Dezember 1028 (927). Man sieht hiernach, daß in den Monaten, an welchen größere Feste stattfanden, die meisten Karten ertheilt wurden, weil zu dieser Zeit die meisten Lebensmittel aus Wieruszow geholt werden. Während des Sommers und Herbstes, wenn die Leute im Felde beschäftigt sind, werden die wenigsten Karten ausgestellt. Im September war die Anzahl der ausgegebenen Karten infolge des russischen Verbots auf Mehl und Brot am geringsten. Hervorgehoben zu werden verdienen noch folgende Tage mit besonders starker Frequenz: 21 Februar 200, 14. März 217, 18. März 217, 21. März 238, 4. April 214 19. De-zember 200 und 30 Dezember 253! Man sieht, daß sich der Kon-sum von Lebensmitteln aus Rußland, trotz der in diesem Jahre Seitens der russischen Regierung in den Weg gelegten Schwierig-keiten bedeutend verstärkt hat, ein neues Zeichen für die Steigerung des Nothstandes in unserer Gegend, wozu übrigens auch das drückende Invalditäts- und Altersversicherungs-Gesetz nicht wenig beigetragen hat. — Am Neujahrstage wurde aus Rußland ohne jede Veran-laffung ein junger Mann ausgewiesen und zwar geschah dies auf folgende wunderbare Weise: Der Mann, ein Webergeselle aus Breslau, begab sich vor 3 Wochen nach Lodz, um dort in den Webef-abriken Arbeit zu suchen. Da er diese dort nicht fand, wollte er sich zurück nach Deutschland begeben und unterwegs auch seine Verwandten in Gzenstochau besuchen. Auf seinem Wege dorthin passirte er die Kreisstadt Wlclun. Auf dem dortigen Markte wurde er von einem Polizisten angehalten und nach seiner Person befragt. Er erklärte, daß er ein Deutscher sei und zeigte seinen gültigen Paß und Reisegeld vor. Doch alles half nichts. Mit den Worten „Deutsche haben in Rußland nichts zu suchen“ wurde er verhaftet, seines Geldes entledigt und unter mehrfachen Mißhandlungen ein-gesperrt. Am Neujahrstage wurde er den 4 Meilen weiten Weg von Wlclun bis hierher zu Fuß transportirt und hierher geliefert, wo er, da nichts gegen ihn vorlag, sofort auf freien Fuß gesetzt wurde.

m. Crone a. Br., 1. Jan. [Unglücksfälle.] Traurige Weihnachten hat die Familie des hiesigen Malers P. verlebt. Derselbe erwartete den Besuch seines auswärtig wohnenden alten Vaters. Als derselbe jedoch von dem Klarheimer Omnibus abstieg, glitt er aus und fiel so unglücklich, daß ihm sofort das Blut aus Mund, Nase und Ohren drang. Er wurde schwer krank in die Wohnung seines Sohnes geschafft und starb daselbst nach zwei Tagen an den Folgen seines Sturzes. — Der Stellenbesitzer S. in Gogoln war vor einigen Tagen nach Stopka gefahren, um Braunkohlen zu holen. Unterwegs glitt er plötzlich aus, fiel unter die Räder und der schwer beladene Wagen ging ihm über die Brust. Nach zwei Stunden war S. eine Leiche.

II. Bromberg, 4. Jan. [Schwer verwundeter Ein-brucher.] Heute Morgen gegen 4 Uhr erwachte der Eisenbahn-Affizient Müller, welcher Karlstraße 5 Parterre wohnt, infolge eines aus der Küche herkommenden Geräusches. Er zündete ein Licht an, bewaffnete sich mit einem Revolver, der über seinem Bette hing und begab sich nach der Küche. Hier gewahrte er einen fremden Menschen, der, als M. in die Küche trat und ihm ein Halt zurief, nach dem Fenster, welches offen war, eilte. Da es dem M. vorfam, als ob der Flichende nach der Tasche griff, um eine Waffe hervorzuholen, so gab er aus dem Revolver einen Schuß auf ihn ab. Der Eindrehler, denn ein solcher war es, wurde getroffen und stürzte nieder. Die Kugel war in den linken Beckenknochen ge-gangen und hatte denselben zerschmettert. Um in die Küche vom

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[2. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Der gute, solide Professor war damals außer sich. Was daraus werden würde, war für jeden denkenden Menschen vor-auszusehen. Die „Frau Gräfin“ schwamm ein paar Wochen in einem Meer von Wonne, bis auch ihre reiche Phantasie keinen Verklärungsschimmer mehr zu weben vermochte. Sie lebte ein einfaches Leben auf einem herabgewirhtschatteten, ver-fallenen Gute neben einem wüsten Gatten, der keine Achtung vor den Frauen kannte, vor ihr, der albernen Närrin, erst recht nicht. Als ihr erstes und einziges Kind, die kleine Asta, geboren wurde, tobte und fluchte Graf Bodo, daß sie ihm keinen Sohn geboren. Sie kränkelte seitdem, und es erfaßte sie oft eine furchtbare Angst, was aus dem Kinde werden solle. Das Mädchen hatte des Vaters Blut in den Adern, sein Tempe-rament — Gott mochte es schützen!

Allmählich that die Kleine es auch dem wilden Vater an. Er spürte sein Fleisch und Blut. Er nahm sie mit sich auf sein Pferd, und das Kind jauchzte furchtlos, je toller es ging über Stock und Stein. Die Mutter bebte daheim in stummen Entsetzen. Sie hatte über das Kind so wenig Macht wie über den Vater. Die kleine Asta wuchs unter dem Gesinde und in den Ställen auf, Graf Bodo beförderte diese Reigung; neben der kränkelnden Mutter war das unbändige Kind nicht zu halten.

Als die unglückliche Frau fühlte, daß es ans Sterben ging, redete sie mit ihrem Manne und schrieb ihrem Bruder.

Justus würde jetzt ein menschliches Erbarmen haben und sich des Kindes annehmen, so zornig er einst auch über ihre Heirath gewesen. Graf Bodo überlegte. Seines Weibes Tod ergriff ihn nicht sonderlich; mit der zimperlichen Person war nie etwas anzufangen gewesen, auch ihr Geld war wie ein Wassertropfen auf einen heißen Stein gefallen. Die kleine Asta war ihm freilich in gewisser Weise ans Herz gewachsen, sie hatte zu viel von seiner Art, indes, was sollte er mit einem halber-wachsenen Mädchen? Sie wäre ihm doch auf alle Fälle eine große Last.

So schickte er, dem Wunsch der todtten Mutter gemäß, das Kind mit dem dazu gehörigen Begleitschreiben in das Haus des Onkels, der ihm als ein hypochondrischer, widerwärtiger Philister in Erinnerung geblieben.

Und da stand nun eines Tages das vierzehnjährige junge Geschöpf plötzlich, ungemeldet, und blickte mit den unruhigen Augen dreist und neugierig die fremden Personen, die fremde Umgebung an.

Der alte Professor war sprachlos, seine Hausdame, Fräulein Hanna, ebenfalls, was dieser letzteren sonst selten passirte. Sie liebte sehr die Ruhe, die Bequemlichkeit, ihr unangetastet Reich im häuslichen Departement. Dieser Ein-bringling drohte alles über den Haufen zu werfen. Aber was war zu machen? Auf die Straße konnte man das Kind doch nicht weisen; mit finsternen, verdrießlichen Mienen schickte man sich in das Unvermeidliche. Der Professor war empört über seinen gräßlichen Schwager, der in die weite Welt ging und sein verschuldetes Gut den Gläubigern überließ, unbekümmert darum, ob der Herr Professor das Vermächtniß seiner

Schwester anzunehmen geneigt sei; empört über diese todtte Schwester, welche die Folgen ihrer Thorheit jetzt ihm auf-bürdete, empört über die Thatfache, den Wildfang in seinem stillen, pedantisch geregelten Haushalt aufnehmen zu müssen.

Die kleine Asta ging wie ein schmeichelndes Käzchen um „die liebe Tante Hanna“ herum, die ihr leichter zu gewinnen schien als der mürrische Oheim. Sie schmiegte sich zu Anfang in die kleinste Ecke, blieb aber nicht lange dort. Unmerklich rückte sie vorwärts und breitete sich aus. Tante Hanna legte Werth auf den Titel „Komtesse“, das war eine prächtige Handhabe, und die ehrsame Jungfrau hatte meist keine Ahnung davon, wie das Komteschen mit ihr spielte und sich über sie lustig machte. Erziehungsversuche, welche Tante Hannchen zu Anfang ge-macht, erwiesen sich als völlig fruchtlos. Komteschen spottete jedes Zaums und Zügels.

Es stand für Asta bald fest, daß sich oben in den dumpfen, von Tabaksrauch geschwärzten, mit Büchern und Papieren voll-gepfropften Räumen, wo der Onkel hauste, dem sie möglichst aus dem Wege ging, nicht atmen ließ, in Tante Hannas musterhaft ordentlichen ebenfalls nicht, aber in der Bel-Stage unter ihnen wohnte der General v. Wildau. Da waren zwei Söhne und Miß Dunlin mit ihrer Million. Tante Hanna redete mit Andacht von dieser Million, und Komteschen war der Ansicht, es sei wünschenswerth, sich die Eignerin derselben zu gewinnen. Sie traute sich diese Kunst durchaus zu, und mit Recht. Ihr Enthusiasmus für Hektor, für die schöne Fuchstute, für Miß Hetthy eigene vornehme, anmuthige Person war so echt, ihr Interesse für die Erzählungen aus der fernen Heimath so lebendig, daß sie das Herz der kühlen Fremden

Hofe aus zu gelangen hatte der Mensch drei Scheiben eingebrückt. Auf dem Boden in der Küche lagen drei Streichhölzer, welche derselbe abgebrannt hatte. Der Verletzte, welcher hier unbekannt ist, wurde nach dem städtischen Lazareth geschafft. Bei ihm wurde ein Notizbuch ohne Namen und 23 M. baar Geld gefunden. Sprechen kann derselbe nicht. Die Wunde ist lebensgefährlich.

Breslau, 3. Jan. Arbeiterkolonie. Einbruch. Als erste schlesische Arbeiterkolonie ist bekanntlich das Rittergut Wunichau eingerichtet, das für die Thätigkeit der Kolonisten ein sehr reiches Feld bot, da es in sehr mittelmäßigem Zustande war. Nach zuverlässigen Mittheilungen ist die Arbeit der Kolonisten zur Verbesserung des Gutes von so günstigem Erfolge gewesen, daß es notwendig werden wird, ein neues Feld der Thätigkeit für die Arbeiterkolonisten zu eröffnen, falls man sich nicht entschließen will, die Zahl der Kolonisten erheblich zu beschränken. Selbstverständlich bedarf ein im guten Zustande befindliches Gut erheblich weniger Arbeitskräfte, als ein vernachlässigtes und man würde jetzt mit der Hälfte der Arbeiter das Erforderliche besorgen können. Voraussetzlich wird demnächst ein neues Gut erworben werden, auf dessen Boden die Kolonisten ausreichend beschäftigt werden können. — In das Comptoir des Vereines chem. Fabriken „Silesia“, Schweidnitzer-Stadtgraben 12 wurde am 1. d. M. Nachmittags ein Einbruch verübt und 7 Schreibpulte mittelst Stemmeln geöffnet. Ob etwas entwendet worden, konnte noch nicht festgestellt werden.

Vermischtes.

† Eine Bluthat, anscheinend ein Raubmord, ist in der Sylvesternacht in Köpenick verübt worden. Dasselbst wurde am Neujahrsmorgen der Grünkrampfhändler Biese, Grünauerstraße 70 wohnhaft, in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Da kein Geld vorgefunden wurde, ist mit Sicherheit ein Raubmord anzunehmen. Berliner Kriminalkommissare sind nach Köpenick abgeordnet worden, um den dortigen Behörden bei der Nachforschung nach dem Thäter behilflich zu sein. Der Ermordete betrieb, wie uns weiter gemeldet wird, in dem Hause Grünauerstraße ein Kolonialwaarengeschäft. Er ist verheiratet und besitzt einen Sohn und eine Tochter. Die Ehefrau lebte auf Veranlassung des Ermordeten seit dem 1. Oktober von ihm getrennt. Biese war zuletzt am 30. v. Mts. gesehen worden. Da er am folgenden Tage kein Geschäft nicht aufmachte, erstattete der Hauswirth Thierarzt Engel der Polizei Anzeige. Es wurde nun am Donnerstag um 11 Uhr Vormittags die Wohnung durch den Schlosser geöffnet, und man fand den Gesuchten in der hinter dem Laden belegenen Schlafkammer ermordet in seinem Bette liegend vor. Die linke Schädelseite war völlig zertrümmert worden und die Art der Verletzung läßt auf Schläge mittelst des stumpfen Theiles einer Art oder mittelst einer Brechstange schließen. Die Bettdecke, welche mit Gehirn und Blut besudelt war, bedeckte den Kopf des Todten. Bücher hatte Biese nicht geführt, aus denen man das Vorhandensein von Geld hätte entnehmen können. Doch glaubt die Polizei, daß die Summe von 500 bis 600 Mark geraubt worden ist. Als der Thät verdächtig ist gestern (Sonntag) der Maurer Friedrich Boigt, welcher dem Geschäfte gegenüber wohnt und daher die Verhältnisse des Erschlagenen wohl kennt, verhaftet worden. Man hat auch bemerkt, daß derselbe am 30. v. M. mit dem Schlosser Raffel und dessen Ehefrau in dem Laden anwesend gewesen ist. Der Ermordete besaß früher eine Schankwirtschaft in der Schlossstraße, dann in der Grünstraße und übernahm von hier aus den Kaufstaden, wo er ohne Konzession den Schank betrieb und deswegen achtmal bestraft wurde. Bei der Besichtigung der Wohnung fand man in dem Schlüsselloch der Kommode im Wohnzimmer einen Dietrich stecken. — Nachträglich wird gemeldet, daß der wegen Verdachts der Thäterschaft in Haft genommene Maurer Friedrich B. am Sonnabend um 7 Uhr wieder entlassen worden ist. Bei der Haus-suchung in seiner Wohnung hatte man zwar einen Ueberzieher und ein Paar Beinleider, die anscheinend mit Blut besudelt waren, beschlagnahmt. Die vermeintlichen Blutsleden, die den Verdacht natürlich bestärken mußten, erwiesen sich jedoch bei genauerer Untersuchung als Rückstände von rothen Farbstoffen. Der die Untersuchung führende Amtsrichter trug daher kein Bedenken, den B., wie gesagt, gestern Abend aus der Untersuchungshaft zu entlassen.

† Hundertfünfzigjähriges Jubiläum. Das älteste in Breslau erscheinende Blatt, die konservative „Schlesische Zeitung“, Korn'scher Verlag, feierte am 3. Januar das hundertfünfzigste Jubiläum ihres Bestehens. Die Zeitung wurde am 3. Januar 1742 unter dem Namen „Schlesische Privilegirte Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung“ gegründet, ihr Entstehen fällt also mit der Bestimmung Schlesiens durch Friedrich den Großen zusammen. Eine im „Korn'schen Verlag“ erscheinende Festschrift „150 Jahre Schlesische Zeitung“ enthält auch für die Leser, welche nicht auf dem Parteistandpunkt der „Schlesischen Zeitung“ stehen, natürlich manches für die Geschichte der Provinz Interessantes, wenn auch verschiedenes dort aufgeführte Behauptungen, wie z. B. das streng konservative Blatt habe in handelspolitischer Beziehung sich stets zu den großen Prinzipien des Freihandels bekant, den liberalen Breslauer Kollegen ein etwas erstauntes Kopfschütteln ablocken werden. Eine besonders interessante Beilage des Buches bilden

zwei genaue nach den betreffenden Originalen hergestellte Copien der ersten Nummer, welche unter anderem ein Gedicht „Berjüngtes Schlesien“, welches Friedrich den Großen verheißt, und ferner die Kapitulationsbestimmungen von Olmütz enthält, sodann die Sonnabendnummer vom 20. März 1813 mit dem „Ausruf an mein Volk“, und dem Abdruck der Stiftungsurkunde des eisernen Kreuzes.

† Pest, 2. Januar. Die Veruntreuung und der Selbstmord des Hauptkassiers der „Ersten vaterländischen Sparkasse“ beschäftigt das Publikum in höchstem Grade und dürfte jedenfalls einen gewissen Rückschlag auf den Verkehr der Geldinstitute haben, trotzdem es klar ist, daß hier ein Fall ganz persönlicher Natur vorliegt. Es ist jedoch bereits festgestellt, daß der Defraudant aus dem Eigenbesitz der Sparkasse Werthpapiere von über einer Million Gulden entwendete. Wie viel der weitere Schaden beträgt, wird sich erst zeigen, doch genügt bereits diese Summe, um im Publikum großes Mißtrauen hervorzurufen. Man sagt sich, daß, wenn es möglich sei, bei dem bestangesehenen Institut eine Million Gulden in Werthpapieren zu entwenden, die Verwaltung jedenfalls mangelhaft gewesen sein müsse. Mit Rücksicht auf diese Stimmung und um nicht etwa größeres Uebel aufkommen zu lassen, erklärte die österreichisch-ungarische Bank heute Morgen freiwillig, daß sie dem bedrohten Institute jeden Betrag zur Verfügung stelle. Es sollen sich jedoch im Laufe des Tages verhältnismäßig wenige Parteien eingestellt haben, welche Geld herausnahmen, da das Publikum weiß, daß die Sparkasse bei einem Aktienkapital von 4 Millionen G. noch Reservefonds von insgesamt 12 Millionen G. besitzt. Aus diesen Reservefonds ist allerdings jene Million entwendet, gleich wie die Fehlbeträge, die noch ferner festgestellt werden dürften. Die Sparkasse selbst versendet an die hiesigen Abendblätter folgende Darstellung: „Bei der ersten vaterländischen Sparkasse“ hat die Revision der sämtlichen Werthpapiere von Seite der Direktion und des Aufsichtsrathes die ganze vergangene Nacht hindurch bis morgens 3 Uhr gedauert und wurde nach kurzer Rast heute um 8 Uhr morgens wieder aufgenommen und beendet, so daß das Resultat nunmehr festgestellt werden kann. Der Abgang in der Handkasse, welche von Büschlich verwaltet wurde, wird in keinem Falle den Betrag von 60 000 G. übersteigen, vielleicht noch etwas darunter bleiben, und zwar konnte Büschlich diesen Betrag nur am Tage vor seinem Selbstmord, am Donnerstag, bei Kasseßchluß entwendet haben, indem er beim Einräumen in einem Augenblicke, in welchem der kontrollirende Oberbuchhalter nicht hinsah, einige Notenpakete bei Seite schaffte. Mit diesem Gelde scheint Büschlich jene Zahlungen bestritten zu haben, welche er Donnerstag Nachmittag auf seinem Landhause geleistet. Unvergleichlich bedeutender ist der Abgang an solchen Werthpapieren, welche dem Spezial-Reserve-Fonds des Institutes angehören. Es fehlen dort 1000 Stück 5proz. ungarische Papier-Rente à 1000 Gulden, daher im Gesamtwerthe von nominell einer Million. Auf welche Weise diese Defraudation möglich war, da nach vorhandenen Dokumenten die Kontrolle von Seiten der Direktion und des Aufsichtsrathes vorschriftsmäßig geübt und auch die Gegenperre von zwei Beamten, deren Ehrlichkeit über jedem Zweifel erhaben ist, gewissenhaft gehandhabt wurde, ob sich Büschlich Duplikate der beiden anderen Schlüssel anfertigen zu lassen Gelegenheit hatte, ob er sich, was durchaus nicht ausgeschlossen erscheint, bei seinen Betrügereien irgend welcher Helfershelfer in oder außerhalb des Institutes bedienen konnte, das Alles ist noch nicht aufgeklärt, allein die Direktion einerseits und die Polizei andererseits setzen alles in Bewegung, um so rasch als möglich der Sache auf den Grund zu kommen.“ Aus anderen Mittheilungen geht hervor, daß der Hauptkassier die Defraudationen bereits seit Jahren betrieben haben muß, so soll er wiederholt in hiesigen Bankhäusern große Summen Kupons ungarischer Papierrente gekauft und noch manches andere gethan haben, was auf unlauteres Gebahren schließen läßt. Die Aktien der Gesellschaft sind nominale von 1000 G., notiren an der Börse 8150 G.; sie erlitten heute einen Rückgang, der beiläufig 200 G. ausmacht. Es wird berichtet, daß der Hauptkassier ehemals sparsam und zurückgezogen lebte; vor einigen Jahren betheiligte er sich an der Pachtung und Leitung des Volkstheaters, das scheint sein Verderben geworden zu sein. Seither hielt er Mattressen, entfaltete einen wahnsinnigen Luxus, der merkwürdiger Weise seinen Vorgesetzten nicht verdächtig erschien. Aller Voraussicht nach dürften mehrere Leiter des Institutes der der Kritik zum Opfer fallen. Man ist auf weitere Enthüllungen, namentlich Feststellung der wirklichen Schadensumme äußerst gespannt. — In allen hiesigen Banken fanden in Folge dieses Ereignisses heute strenge Revisionen statt. („Voss. Ztg.“)

Handel und Verkehr.

** Anleihe der Stadt Berlin. Von der Anleihe von 55 Millionen Mark, welche die Stadt Berlin aufzunehmen beabsichtigt, werden zunächst 10 Millionen Mark aufgelegt. Die Subskription findet am 6. Januar statt und werden Zeichnungen von der hiesigen Bankfirma Heilmann & Saul angenommen. Das Nähere ist aus dem im Inseratentheile abgedruckten Prospekt ersichtlich.

** Stärke-Export-Tarife. Vom 1. Januar 1892 sind im Gütertarif Bromberg—Berlin für Dextrin, Kartoffelmehl, Stärke, getrocknete (auch getrocknete Schlammstärke) und Stärke-mehl, Stärkefzuder und Stärkefzuder, Traubenzucker (Glucose) und Traubenzuckerzucker zur überseeischen Ausfuhr neue Ausnahmefrachtsätze nach Swinemünde und von Berlin, Stettiner Bahnhof, nach Danzig, Königsberg i. Pr. und Neufahrwasser in Kraft getreten.

** Die Ausnahme-Tarife für Mais aus Ungarn und Rumänien, welche für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März gelten, gewähren sehr bedeutende Ermäßigungen. Für den Weg von Ungarn nach Norddeutschland beträgt die Frachtersparnis etwa 40 M. per Waggon.

** Der russische Finanzminister hat für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1892 die nachstehenden Goldcourse festgesetzt, laut welcher silberne Rubel, Kreditrubel, silberne Scheidemünze und Kupfermünze in Zahlung der Zollgebühren und als Ergänzungszahlung bei der Entrichtung der Zollgebühren in Gold genommen werden sollen: für einen silbernen Rubel — 70 Kopfen Gold, für einen Kreditrubel, sowie für einen Rubel Scheidemünze bzw. Kupfermünze — 60 Kopfen Gold.

** Konkurse in Serbien. I. Jlena T. Zivanovic, prot. Handelsfrau in Belgrad, Anmeldung bis zum 3./20. Januar 1892 beim Handelsgericht Belgrad, Liquidationstermin am 11./23. Januar 1892. II. Ignaz Danicic, Papierhandlung in Belgrad, Anmeldung bis 6. Februar (25. Januar 1892) beim Handelsgericht Belgrad, Liquidationstermin 10. Februar (29. Januar 1892) III. Radovan Petrovic, Baumunternehmer in Cuprija und Belgrad (prot. beim Kreisgericht in Cuprija) Anmeldung bis 8./20. Januar 1892 beim Kreisgerichte in Cuprija, Liquidationstermin am 9./21. Januar 1892.

** Portugiesische Eisenbahn-Prioritäten. Den zahlungs-unfähigen Staaten hat sich nunmehr Portugal angeschlossen. Zwar hat die Regierung Anweisung ertheilt, die Januarkoupons der 5proz. Anleihe, der größten Staatsschuld Portugals, einzulösen, aber sie macht keine Miene, für die Zinsen der garantirten Eisenbahn-Prioritäten aufzukommen. Dieses sind gerade in Folge der portugiesischen Staats-arantie von deutschen Kapitalisten vielfach als Anlagepapier erworben worden, und es wäre eine durch nichts zu motivirende Zurückziehung der Obligationenbesitzer, wenn den übrigen Inhabern portugiesischer Schuldtitel in Bezug auf die Zinszahlung Vorrechte eingeräumt würden. In London war, wie wir bereits gemeldet haben, gestern das Gerücht verbreitet, die Direktion der portugiesischen Eisenbahnen habe auf die für die Bezahlung der Staatsanleihekoupons bestimmten Gelder Beschlag gelegt; in dieser Form bezeichnet das hiesige Emissionshaus die betr. Meldung nicht für zutreffend, verweigert jedoch nähere Erklärungen. Hoffentlich gelingt es dem Ansehen des Emissionshauses, die Rechte der Obligationäre in wirksamer Weise geltend zu machen und nachträglich die Bezahlung der Obligationenzinsen durchzuführen. — Inzwischen liegt eine weitere Meldung vor: Bei den Zahlungsschwierigkeiten Portugals, insbesondere was die der Eisenbahngesellschaften betrifft, sind auch rheinisch-westfälische Walzwerke, darunter der Bochumer Verein, in Mitleidenschaft gezogen.

Marktberichte.

** Berlin, 4. Jan. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3151 Rinder. Das Geschäft wickelte sich ruhig ab, bei 850 erster und zweiter D. befanden sich darunter 350 gute Stiere. Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 62—65 M., für II. 56—60 M., für III. 45—53 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht, mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 11 893 Schweine. Bei fester Haltung und angemessenem Export war das Geschäft ziemlich rege, Schluß zwar langsam, doch ziemlich unverändert; ausverkauft. Die Preise notirten für I. 55 M., ausgefuchte darüber, für II. 50—53 M., für III. 46—49 M., Bakonier 49—50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1303 Kälber. Anfangs lebhafter, wurde der Schluß ruhiger. Die Preise notirten für I. 56—66 Pf., ausgefuchte darüber, für II. 48—55 Pf., für III. 40 bis 47 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 6207 Hammel. Bei ziemlich unveränderten Preisen Markt geräumt. Die Preise notirten für I. 46—48 Pf., für II. 34—44 Pf., beste Lämmer 65—52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** Breslau, 4. Jan. 9¹/₂ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend die Stimmung im Allgemeinen matt. Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 21,80—22,80—23,60 Mark, gelber 21,70—22,70—23,50 Mark. — Roggen in gedrückt. Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 22,30—23,30—23,50 M. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,80—16,40—16,80 M., weiße 17,40—18,40 M. — Hafer in matt. Stimmung, per 100 Kilogramm, 14,70 bis 15,30

Ihr rasch näher brachten. Wer konnte auch ihrem heißblütigen, beweglichen Wesen widerstehen! Jetzt stand sie mit dem erhitzten Gesicht und den blühenden Augen oben vor der erstaunten Tante Hanna. „Um Himmels willen, wo bist Du gewesen?“ rief diese und schlug entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen. „Im Reitkleid? Und wie sieht das aus, mit Schlamm bespritzt bis oben hinauf!“
Fräulein Hanna erfuhr von den Unternehmungen Komteßchens meistens erst, wenn sie vollführt waren.
„Ich habe auch im Morast gelegen, die Beß hat mich abgeworfen, hab's ihr aber eingetränkt,“ sagte Aita keck.
„Kein — hat ein Christenmensch von dergleichen einen Begriff! Die Beß! Das Reitpferd Miß Dunlins? Und das hast Du geritten, heute — bei diesem Unwetter? Abgeworfen? Und heile Glieder hast Du dabei behalten?“ Tante Hanna war ganz verwirrt.
„Wie Du siehst, — na, so'n kleiner Sprung, das ist noch keine Weltbegebenheit.“
„Und wo hast Du denn Deinen Regenmantel?“
„Den reinigt Jane erst, werde ihr das Reitkleid auch geben, puh! wie sieht das aus — wenn es nur nicht gar so schmutzig gewesen wäre heute.“
„Fremder Leute Pferde, fremder Leute Diener — sag mal, lassen die sich das gefallen, daß Du alles als Dein Eigenthum betrachtest?“
„Ach! Wenn alle Welt so viel Aufhebens von kleinen Dingen machen wollte, wie Du,“ lachte Aita, „aber wo dachtest Du denn eigentlich, daß ich sei? Lieutenant Leo und ich sind ja stundenlang fort gewesen.“

„Lieutenant Leo war mit Dir? Das wird immer bunter, ja man weiß nicht mehr, was man dazu sagen soll.“
„Gute Tante Hanna, Du weißt überhaupt nie, was ich thue und wo ich bin; quäle Dich also nicht weiter darum.“
„Aita! Du bist frech!“
Das sagt Du mir häufig, Tantchen, ich bin lustig, ein Kobold, ein Quirl, Gott weiß was alles. Aber nun muß ich mich ausruhen, die Beß ist müde, ich aber auch, und heute Abend ist wieder Gesellschaft bei Wildaus ich muß größere Toilette machen.“
„Größere Toilette — Du bist wirklich komisch. Dein blaues Foulardkleid kannst Du allenfalls anziehen, obgleich sich es recht zerdrückt finde, wenn Du überhaupt eingeladen bist.“
„Eingeladen bin ich, sonst würde ich mich doch nicht um meine Toilette kümmern, und das blaue Foulardkleid ziehe ich sicher nicht an.“
„Hast Du etwas anderes? Der Onkel wird schwerlich Dir Gesellschafts-toiletten anschaffen.“
„Ich habe eine Gesellschafts-toilette, eine wundervolle crémefarbene, mit Atlas und echten Spitzen. Jane hat sie für Miß Perty gefertigt, welche sie nicht für sich kleidsam fand, da ist sie für mich umgeändert worden.“
(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Im Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien ist soeben der längst erwartete zweite (Schluß-) Band von Kerner's Pflanzenleben vollständig erschienen. Wir bringen diese Thatsache, die in weiteren Kreisen mit besonderem

Interesse aufgenommen werden dürfte, unsern Lesern sogleich zur Kenntniß: bedeutet sie doch für viele die Erfüllung eines jahrelang gehegten Wunsches. — Dem vor zwei Jahren erschienenen ersten Bande dieses bedeutenden Werkes sollte sich nach dem Plane der Verlags-handlung der zweite unmittelbar anschließen, konnte infolge einer langwierigen Erkrankung des Verfassers jedoch erst jetzt die Presse verlassen. „Kerner's Pflanzenleben“, in seiner vollendeten Gestalt, ein ebenbürtiges Seitenstück zu „Brehm's Tierleben“, theilt mit diesem berühmten Werke die vornehmlichen Eigenschaften einer gemeinverständlichen Darstellung und anziehenden Schreibweise. Wie Brehm, so hat auch Kerner mit richtigem Gefühl und seinem Verständniß in seiner Schilderung des Pflanzenlebens die hohe Aufgabe glücklich gelöst, vom Standpunkt der Wissenschaft ausgehend nicht in erster Linie für die Fachgebildeten, sondern vor allen Dingen für das große Publikum zu schreiben. Aus dem Ernst, zielbewußten Wirken des begabten Forschers ging ein Hausbuch bester Art hervor, in dessen fesselnder Lectüre der Laie anregende Unterhaltung und Belehrung findet. Der scharf beobachtende feinsinnige Forscher führt uns zunächst in die Lehre von den Gestaltungen der Pflanzen ein: er erklärt die Gestalt und Theile der Pflanzen und schildert die Lebenserscheinungen der letzteren in fortlaufenden Bildern. Wir beobachten die geheimnißvollen Vorgänge der Befruchtung und Keimbildung und begleiten die Pflanze durch alle Stadien ihres Wachstums bis zur vollen Entfaltung, lernen die Bedingungen und Einflüsse kennen, die von Klima, Dürftigkeit und Temperatur auf das Gedeihen der einzelnen Pflanzenfamilien ausgeübt werden und gewinnen dann einen Ueberblick über die Geschichte der Pflanzenwelt und die Entstehung der Arten. — Auf's wirksamste unterstützt wird Kerner's Werk durch eine überaus reiche Beigabe von Illustrationen. Nicht weniger als 1000 der herrlichsten Zeichnungen im Texte und 40 farbenprächtige Chromodrucke bringen daselbe auf einen sonst kaum erreichten Standpunkt der Anschaulichkeit. Der deutsche Bücherkatz hat in „Kerner's Pflanzenleben“ eine werthvolle, unsere Literatur ehrende Bereicherung erfahren.

bis 15,70 M., feinsten über Notiz bezahlt. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 20,00—20,50—21,50 M., Viktoria 22,00—23,00—24,00 M. — Bohnen, schwacher Umsatz, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilo gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken preishaltend, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 M. — Deliaaten schwache Kauflust. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinfaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winteraps per 100 Kilo 23,00—25,80 bis 26,70 M. — Winterrüben per 100 Kilogramm 22,50 bis 25,40 bis 26,30 M. — Saufamen höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 M. — Rapskuchen maffer, per 100 Kilogramm 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Feinkuchen mehr behauptet, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleefamen schwacher Umsatz; rother schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 45—50—55—60—65 M., weißer ohne Aenderung, per 50 Kilo 38—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleefamen schwach, per 50 Kilo 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleefamen ohne Angeb. — Thymothee schwacher Umsatz. — Wehl ruhig, per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 11,40—11,80 M. — Seifekartoffeln pro Str. 3,75—4,25 M. — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärtegrad.

**** Leipzig, 2. Jan. [Wollbericht.]** Kammszug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Jan. 3,62 1/2 M., p. Febr. 3,65 M., p. März 3,65 M., p. April 3,65 M., p. Mai 3,67 1/2 M., p. Juni 3,70 M., p. Juli 3,72 1/2 M., p. Aug. 3,75 M., p. Sept. 3,75 M., p. Okt. 3,75 M., p. Nov. 3,75 M., per Dez. 3,75 M. Umsatz 135 000 Kilo

Sprechsaal.

Nach den Bestimmungen der städtischen Bauordnung müssen Bauzäune, Gerüste, Laufstege u. nach Schluß der Bauperiode von den Straßen entfernt werden. Demzufolge sind von allen Neubauten, u. A. auch auf der Friedrichstraße die Gerüste, Bauzäune u. dergleichen entfernt worden, bis auf die vor dem Neubau des Ständehauses befindlichen.

Unterliegen den Bestimmungen der Bauordnung nur Privatbauten und werden fiskalische Bauten davon nicht berührt? Mehrere Bewohner der Friedrichstraße.

Entzündungen, Katarre, sowohl chronischer wie akuter Ausfluß der Harnröhre, werden in wenigen Tagen durch die **Santal**

Perlen des Dr. Clerant geheilt. Die reine Essenz darin enthalten, verursacht im Gegenfatz zu dem Kopaiba und den anderen bisher angewandten Mitteln nicht die geringste Störung in dem Verdauungs-Organismus. 17715

Kritische Erscheinungen.

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unfähiges Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenlos und konfuse Wesen, zielloses Blüemachen und nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, trant-hafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüther Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnfinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Waden, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenergrüftung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der **verlange kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode“**, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarks-Leiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Herrn Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. 17711

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten. 4452
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**
Preis in versch. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm

Bei Husten, Heiserkeit, Schnupfen,

hat Dr. Rob. Vogt's Pectoral (Hustenstiller) in allen Kreisen durch die ihm zur Seite stehenden gewichtigen Empfehlungen fastrend auf seiner vorzüglichen Wirksamkeit Eingang gefunden. Man findet Dr. Rob. Vogt's Pectoral in Schachteln

(60 Pastillen enthaltend) a. M. 1.— in den meisten Apotheken. Man lese die Gutachten der Doctoren und Bühnenkünstler. 15974

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4. Januar. Schluß-Course. Not. v. 2.		Not. v. 2.	
Weizen pr. Januar	215 20	217 —	
do. April-Mai	215 20	216 25	
Roggen pr. Januar	236 —	236 50	
do. April-Mai	224 50	226 —	
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen. Not. v. 2)			
do. 70er Ioto	49 50	49 30	
do. 70er Jan.-Febr.	49 40	49 30	
do. 70er April-Mai	50 70	50 50	
do. 70er Juni-Juli	51 30	51 —	
do. 70er Juli-August	51 70	51 60	
do. 50er Ioto	69 10	69 20	

Not. v. 2.		Not. v. 2.	
De. 3% Reichs-Anl. 85 40	85 40	Böln. 5% Pfdbf. 62 75	62 40
Ronold. 4% Anl. 106 25	106 25	Böln. Liquid.-Pfdb. 60 50	60 20
do. 3 1/2% 99 10	99 10	Ungar. 4% Goldr. 92 40	92 25
Bof. 4% Pfandbrf. 101 10	100 90	do. 5% Papier. 88 20	88 —
Bof. 3 1/2% Pfdbf. 94 90	94 90	Destr. Pröb.-Alt. 162 10	162 10
Bof. Rentenbrf. 112 —	101 90	Destr. fr. Staatsb. 127 75	128 25
Bof. Prov. Oblig. 93 10	93 20	Bombarden	40 60
Destr. Bantnoten 172 65	172 50	Neue Reichsanleihe	
Destr. Silberrente. —	79 75	Fondstimmung	fest
Russische Bantnoten 198 90	198 90		
R. 4 1/2% Bt. Pfdb. 94 30	94 10		

Dtpr. Südb. G. S. A. 68 30	69 25	Knowrazl. Steinjalz 28 90	27 75
Matuz. Lubwighsdto 116 60	116 40	Ultimo:	
Marieb. Waw. dto 53 20	53 —	Dux-Bodenb. Gf. B. A. 231 90	230 25
Staltesche Rente 91 —	90 75	Elbethalbahn „ „ 104 40	103 10
Russ. 4% Anl. 1880 93 30	92 90	Galtzer „ „ 90 50	90 60
dto. zw. Orient. Anl. 63 —	63 25	Schweizer Centr. „ „ 132 10	131 30
Rum. 4% Anl. 1880 83 30	83 25	Berl. Handelsge. u. L. 133 75	133 —
Türk. 1% konj. Anl. 18 25	18 10	Deutsche Bant.-Alt. 153 —	151 75
Bof. Spritfabr. B. A. 66 —	—	Diskon. Kommand. 176 90	175 50
Gruson Werke 141 50	141 —	Königs- u. Laurab. 106 25	106 60
Schwarztopf 233 —	233 —	Hochmer Gußst. 113 75	123 75
Doctm. St. R. L. A. 56 50	57 40	Russ. B. f. ausw. S. 63 30	63 —
Gelsenkr. Kohlen 139 50	139 —		

Nachbörse: Staatsbahn 127 90 Kredit 162 25, Diskonto Kommandit 177 —.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Ueber die wegen Verschwendungsmündigte Zimmermanns-frau **Margaretha Kaas** geb. **Danielczak**, früher zu Jerst, jetzt zu St. Lazarus ist die Vormundschaft eingeleitet. 182

Königliches Amtsgericht Abtheilung VIIA.

Aufgebot.

- 1) Die verehelichte **Boleslawa Worsztynowicz** geb. **Mikolajewska** im Bestande ihres Ehemannes **Joseph Worsztynowicz** in Raschkow,
- 2) der **Bronislaus Mikolajewski** in Dobrzyca,
- 3) die verehelichte **Stanislawa Dembska** geb. **Mikolajewska**, im Bestande ihres Ehemannes **Franz Dembski** in Gornitz in Galizien,
- 4) die verehelichte **Casimira Worsztynowicz** geb. **Mikolajewska** im Bestande ihres Ehemannes, des **Maurers Ignatz Worsztynowicz** in Raschkow,
- 5) der **Joseph Mikolajewski** in Raschkow,
- 6) der **Stanislaus Mikolajewski** in Magdeburg,
- 7) die unverehelichte **Antonina Mikolajewska** in Sosnica

haben das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 20. Juli 1876 über die aus dem **Joseph Mikolajewski'schen** Erbe zehnte vom 4. April 1876 auf **Fabianow Nr. 10** in der 3. Abtheilung unter Nr. 2 für die Antragsteller zu gleichen Antheilen eingetragen, zu 5 Prozent verzinslichen 6253 M. 10 Pf. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 16. April 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Pleschen, den 18. Dez. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Das im Grundbuche von Posen, Vorstadt Fischerei Band III — Blatt Nr. 72 auf den Namen des **Vinzent Anton Jastrzebski** u. des **Fleischermeisters Franz Karaskiewicz** in Posen eingetragene Grundstück Schleichstraße Nr. 3 und Fischerei-

straße Nr. 33 soll auf Antrag des Miteigenthümers **Franz Karaskiewicz** zu Posen zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am 12. Februar 1892, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Bronkerplatz Nr. 2 Zimmer Nr. 8, zwangsweise versteigert werden. 17343
Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0540 Hektar zur Grundsteuer, mit 4778 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 2. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gurczyn, Kreis Posen, Band XIII — Blatt Nr. 298 auf den Namen des **Gastwirths Carl Ludwig** in Dembien eingetragene, zu Gurczyn belegene Grundstück am 3. Februar 1892, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Sapieha-platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 16791
Das Grundstück ist mit 1,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,60,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 20. November 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Bekanntmachung.
Während des Jahres 1892 werden die Eintragungen in das Handels- und Musterregister im Deutschen Reichsanzeiger, in der **Posener Zeitung** u. im **Bromberger Tageblatt**, die Eintragungen in das Genossenschaftsregister 164 im Deutschen Reichs-Anzeiger und im **Oborniker Kreisblatt** öffentlich bekannt gemacht werden.

Obornik, den 28. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amts-Gericht.

Obornik, den 25. Nov. 1891.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Maniewo Band II Blatt Nr. 31 auf den Namen des **Gutsbesizers Anton Schumann** eingetragene, zu Maniewo, Kreis Obornik, belegene Grundstück (Bauernwirtschaft)

am 20. Januar 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 221,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 41,14,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 324 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden. 17017

Große Möbelauktion.

Am Mittwoch, den 6. d. M., von Vorm. 10 Uhr ab, werde ich **Umzugshalber Keilers Hotel** im Hofe 212

verschiedene Möbel als:
1 rothe Plüschgarnitur, 1 Integarnitur, Sophas, Spinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Kronen, Kücheneinrichtung u. s. G. öffentlich meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Eine noch wenig gebrauchte, vollständig ausgestattete Eisberei-tungsmaschine, welche stündlich 50 Kilo Eis erzeugt und sich sehr gut für Konditoreien und Brauereien eignen dürfte, soll öffentlich meistbietend versteigert werden. Hierzu ist ein Termin auf **Mittwoch, den 13. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr**, im Geschäftszimmer des **Garnison-Lazareths** Posen — Königsstraße 2 — anberaumt worden.

Die Verkaufsbedingungen liegen im genannten Geschäftszimmer zur Einsicht aus und wird daselbst auch Auskunft bezüglich einer Ver-sichtigung der Eisberei-tungsmaschine ertheilt. 18078
Verkaufsbedingungen sind vom **Garnisonlazareth** gegen Erstattung der Schreibgebühren zu erlangen.

Königl. Garnison-Lazareth.

Hausgrundstücke

mit 2—3000 M. netto Ueberfluß in bester Lage Posen's auch bei gering Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch 16980
Eduard Briske, Bismarckstr. 6, I.

Kauf * Tausch * Pacht-Miets-Gesuche

Besitzung zu pachten oder zu kaufen gesucht, im einseitigen Umkreise von Posen, zu deren Uebernahme eine vorläufige Anzahlung von 6000 M. genügen. Offerten unter M. G. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. 191

Hopfenstangen

zu verkaufen.

Eine große Partie Kiefern-Hopfenstangen ist zu verkaufen. Reflektanten wollen gefällig ihre genaue Angabe der gewünschten Länge, Durchmesser am Stammende u. s. w. sowie Preise pro Sorte und pro 100 Stück franco Wagon Bahnhof Schermeißel, Strecke Zielenzig-Meieritz, an die Firma **L. Bolle & S.** bei Gastwirth **Christ** in Schermeißel bei Zielenzig bis spätestens zum 6. Januar 1892 geben lassen. 90

Mazzothe-Mehl

in bester Qualität unter **Rabbinats-Aufsicht** offerirt 215

J. A. Reich Söhne

Zielniet-Mühle

b. Schwersenz-Posen.

Eine glückliche

Erfindung ist **Bergmann's Vaseline-Cold-Cream-Seife.**

Ehe 18344

sorgf. Mütter ihre Kind. mit irg. e. and. Seife waschen, vers. sie d. mild. all. Seif. Zu h. a. Paket, enth. 3 St., 50 Pf. b. **L. J. Birnbaum**, Trog- u. Hblg.



Vertreter **Max Lehr**, Posen, 8240 Friedrichstrasse 24.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. über. 2,50 M. — 120 bes. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer**, Nürnberg. Anf. Taufsch.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. 11

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf bloß in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 2945
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Feuer- und diebesichere Kassetten, Kassetten (letztere auch zum Einmauern)
Viehwaagen und Dezimalwaagen empfiehlt
die Eisenhandlung von **T. Krzywzanski**, Schuhmacherstr. 17.

Nur Vorsicht
allein kann bei dem täglich größer werdenden Seere der Nachforscher die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb, besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke
meine Firma und nebenstehenden **Globus** als Schutzmarke trägt. à **Paket 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen. 17547
Fritz Schulz jun., Leipzig, Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Bei der Unterzeichneten sind u. A. folgende Formulare vorrätzig:

Verhandlung betreffend die Anmeldung des Anspruchs auf **Be-willigung einer Altersrente** bei der In-validitäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen; desgleichen auf Bewilligung einer **Invalidenrente** auf von der betr. Behörde vorgeschriebenem, mit Wasserzeichen versehenem Papier gedruckt.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Zur Kinderpflege.
 Beim Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder ist die Güte des Waschmittels von allergrößter Wichtigkeit. Mütter, beachtet die grösste Vorsicht bei Wahl der Seife. So vielen gebräuchlichen Toilette- oder sogenannten Kinderseifen hafter der Uebelstand an, daß sie zu scharf ge- laugt sind, mithin die Haut angreifen. Solche Seifen sind dem Kinde nur schädlich, sie beeinträchtigen dessen Gedeihen.

Die zarte Haut des Kindes bedarf einer außerordentlich milden und reizlosen Seife und dies ist in unerreichter Vollkommenheit

Doering's Seife mit der Eule.

Laut chemischer Prüfung ist sie unverfälscht rein, vollkommen neutral, absolut frei von überschüssiger Lauge oder scharfätzenden Zusätzen, reinigt vorzüglich ohne die Haut zu verletzen und verleiht der Haut Weichheit und Glätte.

Wohl keine andere Seife der Welt als Doering's Seife mit der Eule verdient zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder

verwendet zu werden, keine andere kommt ihr an Wirkung gleich. Die Haut wird zart, weich und gesund, das Kind befindet sich wohl: kein Spannen, kein Brennen oder Jucken, kein Wundsein, keine infectiöse Entzündung der Haut.

Mütter versuchet!

Doering's Seife ist in fast allen Kinderspitälern eingeführt und diese ärztliche Anerkennung muß voll überzeugen, daß für unsere Kleinen

Doering's Seife mit der Eule die zuträglichste, die nützlichste, die beste Seife der Welt ist.

Jedem Stück Doering's Seife muss unsere Schutzmarke, die Eule, aufgeprägt sein, daher die Bezeichnung: „Doering's Seife mit der Eule“.
 Preis 40 Pfg. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaaren-Geschäften.

Lesen Sie gerne eine originelle, sorgfältig redigirte illustrierte Wochenschrift, so abonnieren Sie bei der nächsten Postanstalt auf die **Illustrierte Berliner Gerichtshalle**.
 Diese erscheint jeden Sonntag und enthält:
 1) 8 Seiten aktuelles, illustriertes Hauptblatt,
 2) 1 Unterhaltungsblatt mit den neuesten Erscheinungen der Romanliteratur,
 3) 1 Mode- und Kinderzeitung,
 4) Als Gratis-Beilage 14tägig eine „Lachende Zeitung“.
 Die „illustrierte Berliner Gerichtshalle“ ist also das billigste, originellste und reichhaltigste Wochenblatt Deutschlands.
 Die „illustrierte Berliner Gerichtshalle“ ist gleichzeitig das Organ der neuen Bewegung zur Bekämpfung der Racenbeise.
 Vierteljährlich nur 90 Pfennig.

Denaturirungs-Anstalt, Hartwig Latz, St. Martin 67,
 liefert Grossisten jedes Quantum
Politur- und Brenn-Spiritus
 zu billigsten Tagespreisen frei Haus oder Bahn.

Feine Raucher verlangen nur **M. Melachrino & Co. Cigaretten,** einzig beste und wirklich **Egyptische Cigaretten,** in allen besseren Cigarren-Geschäften zu haben.

Margarine FF
 aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen**, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot ge- frichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
 pr. Pfund 80 Pfg.
 u haben in Posen bei:
 E. Wandmann.
 C. N. Vark.
 Rudolph Chaym.
 W. Dummert.
 Alfons Freundlich.
 Robert Fabian.
 Eduard Krug & Sohn.
 Tobias Levy.
 J. N. Pawlowski.
 Leopold Placzek.
 Julius Placzek & Sohn.
 K. Rafosiewicz.
 Vertreter mit en gros-Lager: 16528
Heinrich Dobriner,
 St. Martinstraße 29.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik Moritz Hille
 Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.
 Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
 „ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
 „ München, Reichenbachstr. 5.
 In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.
 Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell 1890 ist unerreicht in Einfachheit, Solidität, Billigkeit u. geringstem Gasverbrauch.
 Prospekte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.
 An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Mieths-Gesuche.
33. Ring 33.
 Ist ein großer Laden nebst Woh- nung vom 1. April 1892 zu ver- miethen. Ostrowo, 30. Dez. 91. G. Heppner.
Wilhelmstr. 26, 2 gr. Läden mit 1 u. 2 Schaufenst., vor. od. spät z. verm. **Joseph Wunsch.**
Thorstraße 13
 3 Stuben, Küche nebst Zubehör in der I. Etage zu verm. 143
 Ein geräum. möbl. Zimmer im oberen Stadttheil wird von einem Beamten z. m. g. Off. m. Preisangabe unt. Ch. M. T. an die Exped. d. Bztg. erb. 184
 Wilhelmstr. 21, III 1. 4 Zim., Küche u. Nebengelass verkehrungs- halber z. 1. April z. verm. 196

Martinstraße 52
 ist die I. Etage wegen Ver- setzung sofort zu vermiethen. **Laue, Intendantur-Rath.**
Ein Laden Markt 66
 per sofort oder später zu verm. 222 **H. Lessler, Markt 55.**
Ein Laden
 in der allerbesten Geschäftslage des Wilhelmplatzes v. 1. Februar oder später zu vermiethen. Näb Exped. d. Bztg. unter Nr. 226
 Ein möbl. Zimmer Friedrich- straße 2. II. billig zu vermiethen.
 1-2 möbl. Z., prt., sof. zu verm. **Bückerstr. 17.** 219
St. Martinstraße Nr. 57
 in der I. Etage ist per 1. April cr. eine Wohnung von 5 Zimmern mit vielem Nebengelass zu vermiethen. Näheres bei **Oswald Schäpe.**
Große Stallungen u. Re- misen sofort billig zu vermiethen **Schützenstr. 30.** 193

Stellen-Angebote.
 Centralbureau der Stellen- vermittlung des Allgemeinen Deutschen **Lehrerinnen- vereins** 14
 Leipzig, Waffendorferstraße 17.
 Ein durchaus tüchtiger, selbst- ständiger 166
Comptoir- & Buchhalter mit der Leder- oder Fell- branche vertraut, wird per so- gleich für eine **Lederfabrik** verlangt. Stellung dauernd bei steigendem Einkommen.
 Offerten sub **J. C. 5871** nebst Zeugnis-Abtschriften, **Photographie & Gehaltsan- sprüche** bef. **Rudolf Woffe,** Berlin. SW.
Eine Fröbelsche Ponne wird gesucht. 189 **A. Fontowicz, Mitterstr. Nr. 7.**
Ein Schreiber wird für einige Stunden am Tage gesucht **Markt 37, pt.** 206
Materialisten plac. sof. **E. Urban,** Berlin, Eisenwurstr. 17.
 Ein unverh. **Gaußhalter** sofort gesucht **Berlinerstr. 15 I.** 195
 Jeder Stellenjuchende verl. d. General-Stell.-Anzeig., Berlin 12.

Stellen-Gesuche.
 Ein junger Mann, der seiner Militärszeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als **Volontair** in einem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft. 1
 Offerten an Grundbesitzer John Ernst Wajahn, Nowen bei Wonzgowitz erbeten.
 Zum 1. April d. J. suche Stellung als **Inspektor** auf einem Nebengute einer größeren Herrschaft oder selbst- ständig. Bin evang., verh., Ende der 30er, ohne Familie u. kautions- fähig. Gefällige Off. bitte unter C. S. 223 a. d. Expedition d. Bztg.
Landwirth, 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187

Gute S. Kung erhält jeder Stellen- suchende überall in unkonst. For- dere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse **Stellen-Courier, Berlin-B. Mend.**
 Zum 1. April oder sofortigen Antritt, suche ich für meine De- stillation und Colonialwaaren-Ge- schäft einen jüngeren 172
Commis und zwei **Lehrlinge.**
Carl Steinhardt, Zerkow.
Deputat-Schmiedemeister gesucht
 mit 1 Gefellen. Derselbe muß durchaus tüchtig in Ackergeräthen, Wagen und Hufeisenschlag sein. Ma- schinenkunde notwendig. Antritt 1. April. Nur bestens empfoh- lene deutsche Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche melden. 174
Herrschaf Witaszyc (Eisenbahn- station) bei Jarotschin.
Das Wirthschaftsamt.
Junger Leibjäger sofort gesucht
 fauberer adreter Mensch, Deut- scher. Derselbe muß in Hauße persönliche und Tischbedienung übernehmen, im Uebrigen in der Forstn. bei Kulturen unter An- leitung des Förstlers beaufsich- tigen. 175
 Unter Angabe der Gehaltsan- sprüche bei freier Station und Uniform, Zeugnissen, Meldungen zu richten an **Herrschaf Witaszyc** (Eisen- bahnstation) bei Jarotschin.
von Dulong.
 Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche so- fort einen 260
Expedienten und einen **Lehrling.**
Hermann Licht, Budewitz.
 Ein tüchtiger **Seizer** wird per sofort gesucht von **Leon Kan- torowicz, Venetianerstr. 6.**
 Für mein Herren- und Knaben- garderoben-Geschäft suche per sofort 208

Stellen-Gesuche.
 Ein junger Mann, der seiner Militärszeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als **Volontair** in einem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft. 1
 Offerten an Grundbesitzer John Ernst Wajahn, Nowen bei Wonzgowitz erbeten.
 Zum 1. April d. J. suche Stellung als **Inspektor** auf einem Nebengute einer größeren Herrschaft oder selbst- ständig. Bin evang., verh., Ende der 30er, ohne Familie u. kautions- fähig. Gefällige Off. bitte unter C. S. 223 a. d. Expedition d. Bztg.
Landwirth, 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187

Stellen-Gesuche.
 Ein junger Mann, der seiner Militärszeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als **Volontair** in einem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft. 1
 Offerten an Grundbesitzer John Ernst Wajahn, Nowen bei Wonzgowitz erbeten.
 Zum 1. April d. J. suche Stellung als **Inspektor** auf einem Nebengute einer größeren Herrschaft oder selbst- ständig. Bin evang., verh., Ende der 30er, ohne Familie u. kautions- fähig. Gefällige Off. bitte unter C. S. 223 a. d. Expedition d. Bztg.
Landwirth, 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187

Stellen-Gesuche.
 Ein junger Mann, der seiner Militärszeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als **Volontair** in einem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft. 1
 Offerten an Grundbesitzer John Ernst Wajahn, Nowen bei Wonzgowitz erbeten.
 Zum 1. April d. J. suche Stellung als **Inspektor** auf einem Nebengute einer größeren Herrschaft oder selbst- ständig. Bin evang., verh., Ende der 30er, ohne Familie u. kautions- fähig. Gefällige Off. bitte unter C. S. 223 a. d. Expedition d. Bztg.
Landwirth, 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187

Stellen-Gesuche.
 Ein junger Mann, der seiner Militärszeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als **Volontair** in einem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft. 1
 Offerten an Grundbesitzer John Ernst Wajahn, Nowen bei Wonzgowitz erbeten.
 Zum 1. April d. J. suche Stellung als **Inspektor** auf einem Nebengute einer größeren Herrschaft oder selbst- ständig. Bin evang., verh., Ende der 30er, ohne Familie u. kautions- fähig. Gefällige Off. bitte unter C. S. 223 a. d. Expedition d. Bztg.
Landwirth, 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187

Stellen-Gesuche.
 Ein junger Mann, der seiner Militärszeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als **Volontair** in einem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft. 1
 Offerten an Grundbesitzer John Ernst Wajahn, Nowen bei Wonzgowitz erbeten.
 Zum 1. April d. J. suche Stellung als **Inspektor** auf einem Nebengute einer größeren Herrschaft oder selbst- ständig. Bin evang., verh., Ende der 30er, ohne Familie u. kautions- fähig. Gefällige Off. bitte unter C. S. 223 a. d. Expedition d. Bztg.
Landwirth, 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187

Stellen-Gesuche.
 Ein junger Mann, der seiner Militärszeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als **Volontair** in einem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft. 1
 Offerten an Grundbesitzer John Ernst Wajahn, Nowen bei Wonzgowitz erbeten.
 Zum 1. April d. J. suche Stellung als **Inspektor** auf einem Nebengute einer größeren Herrschaft oder selbst- ständig. Bin evang., verh., Ende der 30er, ohne Familie u. kautions- fähig. Gefällige Off. bitte unter C. S. 223 a. d. Expedition d. Bztg.
Landwirth, 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187

Stellen-Gesuche.
 Ein junger Mann, der seiner Militärszeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als **Volontair** in einem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft. 1
 Offerten an Grundbesitzer John Ernst Wajahn, Nowen bei Wonzgowitz erbeten.
 Zum 1. April d. J. suche Stellung als **Inspektor** auf einem Nebengute einer größeren Herrschaft oder selbst- ständig. Bin evang., verh., Ende der 30er, ohne Familie u. kautions- fähig. Gefällige Off. bitte unter C. S. 223 a. d. Expedition d. Bztg.
Landwirth, 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187

Eine Direktrice
 für ein **Büchergeschäft** sucht Stellung. E. Pfeiffer O. P. post- lagernd Posen. 217
Pianoforte
 Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in modernis- sirt. Eisenconstr., höchsten Ton- stärke und fester Stimmung zu Fa- brikpreisen. Versand frei, mehr- wöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 15150
Ein eiserner Ofen
 ist zu verkaufen 178
 Victoriastr. 12, 1. Et., rechts.

Chinesische Nachtigallen
 mit reinem melodischen Gesang das ganze Jahr schlagend. St. 6 M. Baar 7. M. Feuerrotthe Cardinale, ff. Sänger, St. 10 M. Cardinale mit feuerrothem Kopf ff. Sänger, St. 6 M. Russische Stieglitze, ff. Sänger, St. 2 M. Dompaffen, Männchen, 25 M., Baar 4. M. Ung. Gelbfinken 1. M. Zeilige 1. M. Afrika- nische Prachtfinken Baar 3 M. 2 Baar 5 M. Weibervogel Baar 3 M. 2 Baar 5 M. Zwerg- papageien, Zuchtpaare Baar 6 M. Wellenfittiche, Zuchtpaare Baar 10 M. Sprechende Ama- zonen-Papageien a 20 M., 25 M., 30 M., 36 M. Sprechende Graue- papageien a 30-200 M. Graue Papageien anfangend zu sprechen a 15 M. Junge grüne Papageien sprechen lernen a 5 M. Zahme drollige Affen a 20 M. Harzer Kanarienvogel Hohl- u. Klingen- roller a 6 M., 8 M., 10 M., 12 M., 15 M. Zuchtweibchen 2 M. (Nachnahme). Lebende Ankunft garantiert. **Gustav Schlegel,** **Samburg,** Neuer Steinweg 15.

Erste deutsche Cognac-Brennerei S. Schömann,
 Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm- Ring 2. 11907
 (Gegründet 1869.)
 12 mal preisgekrönt und prämiirt
 empfiehlt ihre **Cognacs,**
 welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt.
um kann die Hälfte des Preises
 für diese vollständig Ersatz bieten.
 Auswärtige Vertretungen mit I a. Referenzen gesucht. 11907

Landwirth,
 Mitte Dreißig, lange Jahre in Prov. Sachsen u. Schlefien thätig, sucht Stellung als Inspektor od. Administrator zu sofort od. später. Kenntnisse von Rübenbau, Brennerei, Milchwirthschaft, Viehzucht. Anerbieten unter H. 55a bef. **Haasenstein & Vogler Act.-Ges., Hannover.** 169
Landwirth,
 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187

Landwirth,
 Mitte Dreißig, lange Jahre in Prov. Sachsen u. Schlefien thätig, sucht Stellung als Inspektor od. Administrator zu sofort od. später. Kenntnisse von Rübenbau, Brennerei, Milchwirthschaft, Viehzucht. Anerbieten unter H. 55a bef. **Haasenstein & Vogler Act.-Ges., Hannover.** 169
Landwirth,
 20 Jahre b. Fach, verh., 1 Kind, Besitz a. Zeugn., sucht p. April o. spät. Stell. Off. A. B. **Lejno** 163
Ein junger Mann, welcher in der Col.- und Dell- catesen-Branche firm ist, sucht per sofort oder 15. d. M. eine dauernde Stellung. Beste Refe- renzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten **216**
postlagernd A. K. 102 Posen.
Kochschin empfiehlt sich für Gesellschaften und Diners billig und gut zum Kochen.
 Zu erfragen **J. Tomczak,** Ritterstraße. 186
Plätterin empfiehlt sich ins Haus. Zu er- fragen bei **J. Mikulski,** Louisenstr. 4, im Keller. 187